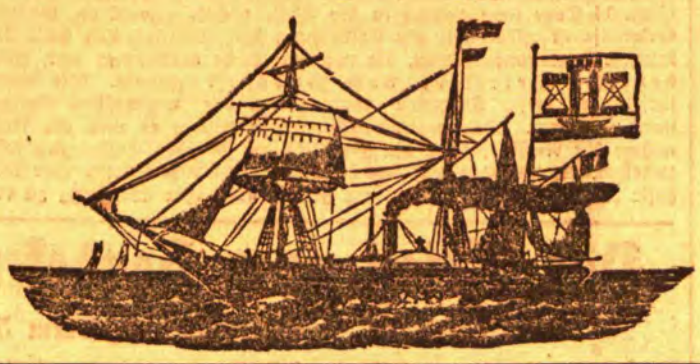
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **22** Mk. **50** Pf., mit Botenlohn **24** Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
24 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **1,50** Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **2,00** Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige **6,00** Mk., Auswärtige **8,00** Mk. die Zeile,
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 50 Pf.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 42 — **Memel, Sonnabend, den 18. Februar 1922** — **74. Jahrgang**

Die memelländischen Kriegsgeschädigten und der deutsche Reichstag

* **Berlin,** 17. Februar. (Tel.) Im Reichstag haben die Abgeordneten Hensel (Ostpreußen), Schultz und Laverrenz folgende Anfragen gestellt: Die von den Russen im Spätherbst 1914 oder Januar 1915 verschleppten Deutschen des Memellandes sind zum großen Teil nach drei bis 4½jähriger Gefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt, noch bevor das Gebiet von Deutschland abgetrennt war. Ein Teil von ihnen hat dann auch Vorentschädigungen für die erlittenen Kriegsschäden erhalten. Nach der Abtrennung haben einzelne Deutsche gleichfalls noch einen Teil ihrer Schäden ersetzt bekommen. Seit Oktober 1921 aber werden die Memelländer als Staatenlose behandelt und die Zahlungen an die Verschleppten sind eingestellt, während Beamte und Rentenempfänger unter ihnen unbeanstandet ihre vollen Gehälter nachgezahlt erhalten haben. Unter den Verschleppten befinden sich viele Kriegerfrauen, denen nach ihrer Rückkehr keine Nachzahlung der Familienunterstützung gewährt ist, trotzdem ihnen in der Gefangenschaft volle Entschädigung zugesagt war. Hätte man die Bevölkerung vor dem russischen Einfall gewarnt, so wären viele vor dem furchtbaren Schicksal der Verschleppung bewahrt geblieben und nicht in der Fremde zugrunde gegangen. Da den Geretteten nunmehr jede weitere Entschädigung untersagt wird, ist die Erbitterung unter ihnen groß. Sie stellen daher folgenden Antrag:

1. Gleichstellung der in- und ausländischen Deutschen.
2. Entschädigung für Reise und Internierung.
3. Ersatz des Erwerbsausfalls und der Schäden an Leib und Leben, sowie Hinterbliebenenfürsorge für die in Rußland Verstorbenen.
4. Nachzahlung der Kriegerfrauenunterstützung.
5. Auszahlung der Kriegsentschädigungen.

Wir fragen die Reichsregierung, ob und wie sie im Interesse der Erhaltung des Deutschtums im Memelland dieser Forderung gerecht zu werden gedenkt.

Deutsche Vorarbeiten für Genua

Als Berlin, 17. Februar. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, sind die Vorarbeiten für die Konferenz in Genua bei den zuständigen amtlichen deutschen Stellen schon seit einigen Wochen im Gang. Dabei hat insbesondere auch eine Fühlungnahme mit den Wirtschaftskreisen stattgefunden, um bei der Fertigstellung der Arbeiten für die Genueser Konferenz soweit wie möglich die Wünsche der einzelnen Wirtschaftskreise zu berücksichtigen. Der Beratungskomplex in Genua ist bekanntlich sehr groß, er umfaßt Finanzfragen, die Regelung des Goldumlaufs, Fragen des Transportwesens, des Konsularwesens usw. Die Arbeiten sind zwar schon ziemlich weit gediehen, doch zur Zeit noch nicht abgeschlossen. Ueber die Zusammensetzung der nach Genua zu entsendenden deutschen Delegation steht noch nichts fest.

Belgien und die Vertagung der Genueser Konferenz

* **Brüssel,** 17. Februar. (Tel.) Im Verlauf der Budgetdebatte nahm die Kammer einen Antrag an, wonach die Regierung den im französischen Memorandum an England angeführten Vorschlägen über die Vertagung der Genueser Konferenz beipflichten soll.

Die Türkei und Genua

* **London,** 16. Februar. „Times" meldet aus Konstantinopel: Infolge des Ausschlusses der Türkei von der Genueser Konferenz teilte Mustapha Kemal Pascha mit, daß die Angoraregierung sich weigern würde, irgendwelchen Beschlüssen, die auf dieser Konferenz bezüglich der Türkei gefaßt werden sollten, zuzustimmen, wenn die türkische Delegation nicht zu der Konferenz zugelassen werde.

Die amerikanischen Truppen am Rhein weiter verringert

* **Washington,** 17. Februar. (Tel.) „Reuter" meldet: Das Kriegsamt gibt bekannt: Die amerikanischen Besatzungstruppen in Deutschland werden unverzüglich um 203 Offiziere und 3000 Mann verringert. Es bleiben dann nur noch 169 Offiziere und 2217 Mann zurück.

Die ägyptische Frage

* **London,** 17. Februar. (Tel.) „Reuter" meldet: Die Besprechungen zwischen Lloyd George, Curzon und Marschall Allenby über die ägyptische Frage führten zu einer vollständigen Einigung bezüglich der in Aegypten zu befolgenden Politik und bezüglich des Inhalts der Note, die die britische Regierung an die ägyptische Regierung richten werde.

Papstspende für deutsche Wohltätigkeitszwecke

* **Berlin,** 17. Februar. (Tel.) Blättermeldungen aus Rom zufolge übergab der Papst Mittwoch beim Empfang der deutschen Kardinäle in der Abschiedsaudienz dem Erzbischof von Breslau, Kardinal Bertram, 200 000 Lire für Wohltätigkeitszwecke.

Drohender Metallarbeiterstreik in Frankfurt

* **Frankfurt a. M.,** 17. Februar. (Tel.) Der Schiedsspruch für die Metallindustrie und die handwerksmäßigen Betriebe wurde von den Arbeitgebern abgelehnt. Es steht demnach ein Ausstand in der Metallindustrie bevor. Zum Konflikt in der Metallindustrie wird noch weiter gemeldet, daß in Frankfurt neue Verhandlungen eingeleitet wurden, dagegen haben sich die Verhältnisse in Mainz, Wiesbaden und Geisenheim so zugespitzt, daß dort für die nächsten Tage mit dem Streik gerechnet werden muß.

Kreditgewährungen an Oesterreich

* **London,** 17. Februar. (Tel.) „Reuter" meldet, daß die Einzelheiten betreffend den österreichischen Kredit von zwei Millionen Pfund Sterling in der Hauptsache ausgeführt seien. In einigen Tagen werde das Geld der österreichischen Regierung überwiesen werden. Der italienische Gesandte in Wien brachte dem Bundeskanzler Schober ein Telegramm seiner Regierung zur Kenntnis, demgemäß sich die italienische Regierung im Prinzip bereit erklärt, der österreichischen Regierung sofort mit einem Kredit zu Hilfe zu kommen.

Eine Erklärung des Präsidenten der Handelskammer J. Kraus

Uns geht folgende Erklärung zu:

Eine gewisse Presse in Deutschland beschäftigt sich mit meiner Person in taktloser, beleidigender Form.

Wer im öffentlichen Leben und vor allem an einer so schwierigen und oft heiklen Stelle steht, muß sich damit abfinden, daß er angegriffen wird. Es ist zwar nicht nötig, daß die Form derart unglaublich unanständig und gehässig wird. Die angegebenen Gründe und Schlußfolgerungen sind so töricht, daß jeder vernünftige Mensch, der auch nur die leiseste Ahnung von den hiesigen Verhältnissen hat, darüber zur Tagesordnung übergeht.

Meine Gegner, deren Motive ich eigentlich garnicht kenne, haben sicherlich ihre Niederlage eingesehen, denn mit sachlichen Einwendungen können sie nicht mehr arbeiten und greifen zu persönlichen Anpöbelungen.

Feststellen will ich nur hiermit in aller Oeffentlichkeit, daß bis heute noch kein Franzose an mich herangetreten ist, französische Interessen zu fördern; aber es sei festgestellt, daß deutsche Kreise an mich herangetreten sind, die mich baten, für Litauen einzutreten und a conto meiner einflußreichen Stellung die Memelländer zu bewegen, sich litauisch zu orientieren.

Wären wir Memelländer den Gedanken der Presse und der Hitzköpfe in Deutschland gefolgt, dann wäre wohl das Memelgebiet eine Wüste geworden, während unsere Politik das Memelgebiet nicht nur vor dem Untergang bewahrt hat, sondern zu einem in günstiger Aussicht sich befindlichen Ländchen gemacht hat.

Solange ich das Vertrauen der Memelländer besitze, werde ich meine Posten nicht verlassen, mögen die Angriffe so rücksichtslos und unanständig geführt werden wie bisher.

Joseph Kraus,
Präsident der Handelskammer, 1. Vizepräsident des Staatsrats.

*

Auch wir fragen uns vergeblich, was man denn mit den fortgesetzten gehässigen, persönlichen Angriffen in einem Teil der reichsdeutschen Presse gegen Herrn Joseph Kraus bezweckt. Auch wir fragen uns, wozu ein Blatt wie die „Königsberger Hartungsche Zeitung" einen Artikel des Berliner „Vorwärts", der jedem Kenner der hiesigen Verhältnisse einfach unverständlich ist, noch unterstreicht und zwar in einer Weise, die man als tief bedauerlich bezeichnen muß. Wenn die „Hart. Ztg." Herrn J. Kraus den „Franzosenkraus" nennt und sich zu der Behauptung versteigt, daß er „Vaterland und Muttersprache vergessen und sich zum Helfershelfer der schlimmsten Deutschenfeinde gemacht" habe, so fehlt ihr hierfür jede Grundlage und Berechtigung, es sei denn, daß Jedermann berechtigt sei, von einem an hervorragender Stelle im Memelgebiet tätigen deutschen Mann, der Herr J. Kraus ist, ohne Kenntnis der Verhältnisse jederzeit das Schlimmste anzunehmen. Die Einrichtung der französischen Sprachkurse in der Handelskammer, die dem „Vorwärts" und der „Hartungschen Zeitung" den Vorwand zu ihren Angriffen geben müssen, ist natürlich nicht auf Herrn Kraus und dessen „Verrat an Vaterland und Muttersprache" zurückzuführen, von dem die feigen anonymen Memeler Gewährsmänner der reichsdeutschen Blätter sprechen.

Reparationsfragen

≡ **Paris, 17. Februar. (Priv.-Tel.) „Echo de Paris" teilt Näheres über die Beratungen der Reparationskommission mit. Danach will der englische Vertreter die deutschen Zahlungen auf 500 Millionen Goldmark ermäßigt wissen. Das wäre die von Dr. Rathenau in Cannes angegebene Summe. Die Garantien seien in den Punkten enthalten, die in Cannes besprochen wurden. Eine Aenderung scheint aber mit dem Garantiekomitee beabsichtigt zu sein, das nach den Abmachungen von Cannes seinen Sitz in Berlin haben soll. Die Vollmacht des Komitees soll auf Antrag Englands vermehrt werden, hingegen soll der Einfluß der Reparationskommission auf die deutsche Finanzreform verstärkt werden.**

Für eilige Leser

Im Prozeß wegen des Heydelruger Handgranatenanschlags wurden Jesseit zu 12 Jahren, Semljanikin zu 6 Jahren und Klemm zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt; Jessat wurde freigesprochen.

Scheidemann glaubt an eine Auflösung des Deutschen Reichstags und Neuwahlen, falls man die große Koalition nicht zustande bringe.

Der englische Vertreter soll für eine Herabsetzung der deutschen Reparationszahlungen auf 500 Millionen Goldmark sein.

Die belgische Kammer stimmt einer Verschiebung der Konferenz von Genua zu.

Von französischer offizieller Seite wird erklärt, daß alle Meldungen über Verhandlungen der französischen Regierung mit Rußland falsch seien.

Außer England soll auch Italien bereit sein, Oesterreich einen Kredit zu gewähren.

Mit 45 Stimmen Mehrheit

Berlin, 15. Februar (Eigenbericht).

Als der Reichskanzler Dr. Wirth Mittwoch nachmittag kurz nach 4 Uhr den Reichstagssaal betrat, blickten viele gespannt danach, ob er mit der ominösen roten Mappe bewaffnet sei, in der einige pessimistische Gemüter die Order zur Auflösung der Volksvertretung vermuteten. Allein diese Unglückspropheten waren dünn gesät, und die allgemeine Meinung in den parlamentarischen Kreisen ging von vornherein dahin, daß sich zum Schluß doch eine Mehrheit für das Kabinett finden werde. Daß sie so groß sein werde, nämlich 230 gegen nur 185, das hatten nicht einmal die Optimisten erwartet, besonders als die Bayerische Volkspartei sich in einer einigermaßen gewundenen Erklärung auf die Stimmenthaltung zurückzog.

Den Reden, die der entscheidungsschweren Abstimmung vorangingen, brachte das Haus kein allzu großes Interesse entgegen, und besonders wurden lebhafte Proteste laut, als die Unabhängigen und noch mehr die Kommunisten die Gelegenheit zu einigen Propaganda-Volksreden benutzten. Während der Zeit wurden die Aussichten für und gegen Wirth abgewogen, nur abgewogen, da wir es ja noch nicht bis zum Totalisator im Reichstag gebracht haben. Dabei wurde festgestellt, daß die Besetzung des Hauses ungewöhnlich stark und annähernd gleichmäßig war, doch wiesen die Reihen der Unabhängigen und Kommunisten etwas mehr Lücken auf. Wenn von den abgegebenen 431 Stimmen (bei voller Besetzung weist der Reichstag 468 Abgeordnete auf) 230 für die Regierung abgegeben wurden, so erhellt daraus, daß der Regierung auch außerhalb der Reihen der Koalitionsparteien Stimmen zugeflossen sind, denn Mehrheitssozialisten, Zentrum und Demokraten würden selbst bei lückenloser Besetzung nur 220 Mann zählen. Es ist mithin trotz aller vorausgegangenen Erklärungen etwas Zuzug aus den Reihen der Deutschen Volkspartei und der Unabhängigen gekommen. Die Oppositionsparteien, außer den beiden genannten noch die Deutschnationalen und die zwei kommunistischen Gruppen, hätten bei voller Besetzung 222 Stimmen gestellt; es ist also außer den fehlenden immerhin noch etwa eine Mandel Stimmen abgesplittert.

Das Ergebnis wurde mit einer Befriedigung begrüßt, die zweifellos größer war als die Regierungsmehrheit; denn die buntgemischte Opposition hätte sich bei einem Sturz des Kabinetts Wirth vor eine sehr fatale Lage gestellt gesehen. Da ja die beiden Parteien der Rechten nicht mit denen der äußersten Linken eine Regierung bilden können, ganz abgesehen davon, daß eine solche nur auf eine Zufallsmehrheit angewiesen wäre, hätte man ein Vacuum gehabt, das angesichts der entscheidungsschweren Lage auf dem Gebiet der auswärtigen Politik, so kurze Zeit vor dem Zusammentritt der Konferenz von Genua katastrophal gewesen wäre. So fiel sicherlich auch manchem von denen, die mit den garnicht mehr zur Abstimmung gelangten Mißtrauensvoten aufgewartet hatten, ein Stein vom Herzen.

Freilich muß der vorsichtige Beurteiler sagen, daß die Krisis mit der heutigen Abstimmung nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben ist. Denn die Mehrheit für die lakonische Resolution, „der Reichstag billigt die Erklärungen der Reichsregierung", die sich laut der ausdrücklichen Feststellung Dr. Wirths allerdings auf die Haltung der Regierung überhaupt bezog, ist offenbar zu schwach, als daß die Regierung auf die Dauer ihre Politik auf diese Grundlage einstellen könnte. Vermutlich wird zunächst der Versuch gemacht werden, bei einer Debatte über die auswärtige Politik der Regierung eine breitere Vertrauensbasis zu schaffen. Darüber hinaus aber soll der Reichskanzler die Hoffnung, früher oder später zu einer Erweiterung der Koalition zu gelangen, noch nicht aufgegeben haben, obwohl die Aussichten hierfür zur Zeit recht ungünstig sind. Denn die Deutsche Volkspartei dürfte, nachdem sie soeben erst dem Reichskanzler persönlich ihr Mißtrauen zum Ausdruck gebracht hat, schwerlich geneigt sein, in ein Kabinett Wirth einzutreten, während der Anschluß nach links, an die Unabhängigen, auf noch weit größere Hindernisse und auf starken Widerwillen bei zwei Koalitionsparteien, bei dem Zentrum und den Demokraten, stößt. Unter diesen Umständen wird das Kabinett Wirth wohl oder übel weiter von der Hand in den Mund leben müssen. Sein Geschick wird sich möglicherweise garnicht im deutschen Parlament entscheiden, sondern in — Genua.

Auflösung des Deutschen Reichstags?

Als Berlin, 17. Februar. (Priv.-Tel.) Die innerpolitische Situation, die sich durch das Vertrauensvotum für das Kabinett Wirth ergeben hat, wird andauernd in der gesamten Presse lebhaft erörtert. Die Frage der großen Koalition wird von den eigentlichen Regierungsparteien mit größter Zurückhaltung behandelt. Im „Vorwärts" setzt Scheidemann auseinander, daß die Situation sich durch die Abstimmung am Mittwoch keineswegs geklärt habe. Der Kanzler habe noch immer keine sichere Mehrheit für seine Steuerpolitik. Die Lage sei, daß die Regierungsparteien entweder Zuwachs von links oder rechts haben müßten, wenn sie arbeitsfähig werden sollten. Die Verstärkung durch die Bayerische Volkspartei würde nicht hinreichen. Noch unklarer sei die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei und der Unabhängigen. Scheidemann erwartet darum die Auflösung des Reichstages und Neuwahlen, falls man aus diesem Dilemma nicht herauskomme. Der „Vorwärts" betont hierzu in einer Nachschrift, daß in aller Ruhe versucht werden müsse, die Finanzreform mit der Mehrheit vom 15. Februar unter Dach und Fach zu bringen. Erst dann, wenn das nicht gelinge, würde die Situation zu einer Klärung durch Neuwahlen reif sein.

Keine französisch-russischen Verhandlungen

≡ **Paris**, 17. Februar. (Priv.-Tel.) **Von französischer offizieller Seite wird erklärt, daß alle Meldungen über Verhandlungen der französischen Regierung mit Rußland falsch seien. Der Regierungsvertreter hat in der gestrigen Kammersitzung in dieser Angelegenheit auf eine Anfrage ausgeführt, daß von solchen Verhandlungen keine Rede sei. Man nimmt in informierten Kreisen aber an, daß die Russen diese Meldungen verbreiten, um auf England einen Druck auszuüben und sich von vornherein in Genua eine günstige Position zu schaffen. Trotz des französischen Dementis ist jedoch die Tatsache wichtig, daß eine Fühlungnahme stattgefunden hat und auch weiter stattfindet. Verschiedene Korrespondenten englischer Blätter bestätigen das. In London weiß man in offiziellen Kreisen nichts von solchen Verhandlungen, aber eingeweihte Kreise glauben, daß Verhandlungen stattgefunden haben und daß die Franzosen mit einem wirklichen Friedensschluß mit Sowjetrußland den Engländern wieder zuvorkommen werden wie mit ihrem Friedensschluß in Angora.**

*

* **Paris**, 17. Februar. (Tel.) Die Parlamentsgruppe zur Verteidigung der französischen Interessen in Rußland sprach in einer gestern angenommenen Entschließung den Wunsch aus, daß die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland folgenden Bedingungen untergeordnet wurde: 1. Ausdrückliche Anerkennung der Verpflichtungen aller vorausgegangenen Regierungen. 2. Vollkommene Wiederherstellung des Besitzrechtes aller französischen Güter. 3. Wiederaufrichtung des Rechts der individuellen Freiheit und der rechtlichen Garantie. 4. Sicherstellung von Garantien zur Erfüllung der vorher angeführten Bedingungen.

Feier der litauischen Unabhängigkeit

* **Berlin**, 17. Februar. (Tel.) Der litauische Geschäftsträger im Deutschen Reich, Gailius, hatte gestern abend anläßlich des vierten Gründungstages der litauischen Republik Einladungen nach seiner Wohnung ergehen lassen. Vom Außenamt waren erschienen: Ministerialdirektor Freiherr v. Maltzahn und mehrere Geheimräte von verschiedenen Abteilungen, ferner der lettländische Minister Dr. Boits und andere Mitglieder der Randstaatendiplomatie in Berlin, sowie eine große Anzahl hervorragender Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft.

Neues vom Tage

Mit einem Auto in der Nordsee versunken

* **Berlin**, 16. Februar. Aus Göteborg in Schweden wird dem „Lok. Anz." gemeldet: Zwei Vertreter der Nordischen Telegraphengesellschaft unternahmen auf der Nordsee an der zugefrorenen schwedischen Küste eine Automobilfahrt. Das Auto kam an eine offene Stelle und sank in die Tiefe. Die beiden Insassen konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Die Kieler Eiszeit

In der Kieler Bucht ist, wie das „B. T." berichtet, aller Schiffsverkehr erstorben. Eine festgeschlossene Eisdecke, die in einer Stärke bis zu einem Meter allen Durchbruchsversuchen widersteht, erstreckt sich über die innere und äußere Förde und unübersehbar weit hinaus in die Ostsee. Der Verkehr zwischen dem Ost- und Westrand und von den Fördeorten nach Kiel vollzieht sich nun in der Hauptsache auf dem Wege über das gefrorene Wasser. So sind namentlich die zahlreichen, jenseits wohnenden Arbeiter der Deutschen Werke in Friedrichsort auf den Eismarsch angewiesen. Mitten in der Innenförde liegt, vom Eis eingeschlossen, mit gebrochener Schraube, der große ungarische Dampfer „Debriega", der vergeblich versuchte, sich einen Weg zum Kanal zu bahnen. Der Norweger „Tordis" kam nur bis zum Kriegshafen, wo er stecken blieb. Inzwischen ist auch die Fahrrinne im Nord-Ostsee-Kanal ebenfalls völlig zugefroren; damit hat der Verkehr — zum ersten Male seit Eröffnung dieser Wasserstraße — eingestellt werden müssen. An eine Wiederaufnahme der Schiffahrt ist vorerst nicht zu denken.

Memelgau und Nachbarn

* **Königsberg**, 17. Februar. (Tel.) [Der Transportarbeiterstreik.] Im Königsberger Transportarbeiterstreik sind auf Anregung des Oberpräsidenten vom Reichsarbeitsministerium Einigungsverhandlungen eingeleitet worden, die am Dienstag nächster Woche fortgesetzt werden sollen.

li. **Ragnit**, 16. Februar. [Kreisbank. — Pockeneinschleppung. — Steckbrief.] Um dem Kreditbedürfnis der Kreiseingesessenen zu genügen und für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe ein Geldinstitut zu schaffen, an das alle Erwerbsstände sich jederzeit vertrauensvoll wenden können, ist auf Beschluß des Kreistages zu Anfang dieses Jahres die Kreisbank Ragnit als Zweigstelle der Kreissparkasse des Kreises Ragnit eröffnet worden. Als Banklokal sind die früher von der Kreiswirtschaftsabteilung benutzten Räumlichkeiten ausgebaut worden. — Wegen der aus Litauen drohenden Pocken- und Fleckfiebergefahr darf nach einer Bekanntmachung des Landrats kein aus Litauen kommender Saisonarbeiter diesseits in Arbeit genommen werden, ehe er sich der Schutzimpfung unterzogen hat oder durch Bescheinigung einwandfrei nachweisen kann, daß er innerhalb der letzten fünf Jahre erfolgreich geimpft ist. Der Nachweis deutlich erkennbarer Impfnarben ist ohne Vorzeigung eines Impfscheines nicht ausreichend. Arbeitgeber, welche ungeimpfte ausländische Arbeiter in Arbeit nehmen, machen sich strafbar, außerdem werden diese Arbeiter zwangsweise entfernt. — Gegen den Kaufmann Georg Nobereit, geboren am 23. April 1882 zu Ragnit, welcher eine Zeit lang Leiter der Kreisfettstelle in Ragnit war, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt, weshalb er steckbrieflich gesucht wird. Er soll sich im Memellande aufhalten.

Elbing, 13. Februar. [Der Onkel aus Amerika.] Unter dieser Devise erzählt ein Leser der „Elbinger Zeitung" folgendes: „Wir teilten unlängst dem amerikanischen Onkel mit, daß unsere Tochter Hochzeit machen würde. Der Onkel in Amerika sandte darauf 50 Dollar als Hochzeitsgabe, und als wir darauf das amerikanische Geld umwechselten, bekamen wir für die 50 Dollar 10 000 Mk. Flugs gaben wir dem Onkel in Amerika bekannt, daß auch unsere andere Tochter heiratet, und postwendend bekam auch sie 50 Dollar. In Friedenszeiten wären das 50 mal 4,20 Mk. gleich 210 Mk. gewesen. Jetzt gibt's dafür 10 000 Mk. Die Amerikaner mit ihrem hohen Geldwert haben es jetzt leicht, den Noblen zu spielen."

Gerichtszeitung

Schöffengericht Tilsit. Die Frau Lina Bergmann aus Kinten hatte am 20. November v. Js. 15 Paar Schuhe im Werte von 1852 Mk. gekauft, um diese ohne Erlaubnis aus Deutschland ins Memelland einzuführen, wurde jedoch auf dem Tilsiter Bahnhof daran verhindert. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe in Höhe von 5 000 Mk. — Der Besitzer Albert Recklies aus Bublauken hatte am 11. Oktober Alkohol, Kognak, Kaffeebohnen und Kakao aus dem Memelland herübergebracht, ohne die Ware zu verzollen. Er wurde zu 1 000 Mk. Geldstrafe oder für je 50 Mk. 1 Tag Gefängnis verurteilt. Die Waren wurden dem Angeklagten abgenommen. — Der Landwirt Johann Milewski aus Plicken hatte am 7. September 42 Kilogramm Branntwein herübergeholt, wobei ihm nach Begehung der Tat der Landwirt Heinrich Winterfeld aus Panzerlauken Beistand leistete. Es wurden verurteilt: Milewski zu 4923,20 Mk. und Winterfeld zu 300 Mk. Geldstrafe oder für je 50 Mk. 1 Tag Gefängnis. — Der Zimmermeister Leopold Schober aus Tilsit wurde wegen unerlaubter Einfuhr von Alkohol zu 600 Mk. Geldstrafe oder für je 50 Mk. 1 Tag Gefängnis verurteilt.

Die Nachforschungen nach Erzbergers Mördern

* **Berlin**, 17. Februar. (Tel.) Ueber den Aufenthalt der Mörder Erzbergers in Ungarn weiß der Budapester Korrespondent des „Berl. Tagebl." folgendes mitzuteilen: Der Münchener Kaufmann Heinrich Schulz und der frühere Oberleutnant Heinrich Tillessen sind bereits im Oktober 1921 aus München in Budapest eingetroffen. Sie verkehrten dort in den prunkvollen Vereinslokalen der beiden irregulären Organisationen des Vereins „Das erwachende Ungarn", dessen militärischer Leiter der bekannte Bandenführer Heijas ist, und des Landeswehrmachtvereins Move, der unter der Führung des Generalstabshauptmanns Goemboes steht. Im Dezember 1921 wurden Schulz und Tillessen durch Zufall erkannt. Die deutsche Gesandtschaft meldete dies sofort der ungarischen Polizei. Etwa 14 Tage lang geschah in der Sache nichts, obwohl die deutsche Gesandtschaft wiederholt um Erledigung bat. Mittlerweile hatte die deutsche Staatsanwaltschaft, die von der Sache verständigt war, zwei deutsche Detektive nach Budapest gesandt. Die Nachforschungen dieser Detektive wurden von der ungarischen Polizei stark verzögert. Den deutschen Detektiven gelang es nach der Aufnahme der Nachforschung, die Identität der Mörder Erzbergers festzustellen. Sie stellten fest, daß beide mittels Chiffrebriefen eine lebhafte Korrespondenz führten. Es gelang auch, ihre Wohnung zu ermitteln und die Unterhaltungslokale, in denen sie sich am[...] Anscheinend verfügten sie über große Geldmittel. Sie kauften [...] und Pelze für Hunderttausende von Mark. Zuletzt wohn[...] beiden Mörder im Hotel „Astoria", dem besten Hotel Budapest[...] dem Besuch einer gewissen Persönlichkeit verließen sie das Ho[...] ihrem gesamten umfangreichen Gepäck. Die deutschen Detekti[...] folgten ihre Spur, als sie aber den Wunsch äußerten, sich na[...] bestimmten Stadt des westlichen Ungarns zu begeben, wur[...] darin von der ungarischen Behörde mit der Begr[...] verhindert, die Deutschen hätten sich seinerzeit geweige[...] Kommunisten Czernyak auszuliefern, der der Teilnahme an [...] mordung Tißas beschuldigt war. Erst nach langen Bemü[...] wurde das Verbot aufgehoben. Inzwischen waren kostbar[...] verloren gegangen und die Deutschen dürften in dem in Frag[...] menden Ort zu spät angekommen sein. Sie werden dieser[...] unverrichteter Sache abreisen.

Einstellung der amerikanischen Rußlandhilfe

* **Paris**, 17. Februar. (Tel.) Das amerikanische H[...] werk wird seine Tätigkeit in Rußland vom 1. Septem[...] einstellen.

Das Urteil zum Heydekruger Handgranatenanschla[g]

Jesseit 12, Semljanikin 6, Klemm 5 Jahre Zuchthaus, Jessat freigesprochen

Fast um die Mitternachtsstunde des Donnerstag, nämlich abends um 11 Uhr, verkündete der Gerichtshof des Sonderschwurgerichts in Memel das Urteil im Prozeß wegen des Heydekruger Handgranatenanschlags, über dessen Beginn wir gestern in der Beilage unserer Zeitung berichteten. Es lautete:

Die Angeklagten Franz Jesseit und Iwan Semljanikin werden wegen Verbrechens im Sinne des § 6 des Sprengstoffgesetzes, der Angeklagte Wilhelm Klemm wird wegen Beihilfe zu diesem Verbrechen verurteilt, und zwar Jesseit zu zwölf Jahren, Semljanikin zu sechs Jahren und Klemm zu fünf Jahren Zuchthaus. Jedem der Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren abgesprochen. Jessat wird freigesprochen. Die Handgranate und die anderen beschlagnahmten Sachen werden einbehalten. Die wegen des Jessat entstandenen Kosten werden auf die Staatskasse übernommen.

Ueber die Verhandlung, die Landgerichtsdirektor Lattke leitete, ist folgendes zu berichten: Nach Erledigung der gestern bereits mitgeteilten Formalitäten wurde mit der

Vernehmung des Angeklagten Jesseit

begonnen. Auf entsprechende an ihn gestellte Fragen antwortet Jesseit auf die gegen ihn erhobenen Anklagen, wie sie in den gestern wiedergegebenen Aussagen des Jessat und Semljanikin enthalten sind. Einen Vorstand oder eine verantwortliche Einzelperson hat die Allgemeine Arbeiterunion nicht. Es gibt nur einen Ortsrat, in dem auch er sich befunden habe. Im Mai vorigen Jahres seien etwa achtzig Leute ausgetreten. Jessat habe der Allgemeinen Arbeiterunion angehört, sei aber wegen Unregelmäßigkeiten entfernt worden. Demgegenüber behauptet, wie der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Lattke dem Angeklagten Jesseit vorhält, der Angeklagte Jessat, daß die Arbeiterunion im Mai 1921 aufgeflogen sei. Damals sei auch der Kassierer weggegangen und an dessen Stelle habe Jessat die Kassierergeschäfte übernommen. Jesseit meint ironisch: Sehr richtig, nur vergaß er die Marken abzuliefern und mußte deswegen hinausgeworfen werden. Das sei etwa ein halbes Jahr her, auf den Monat könne er sich nicht besinnen. Semljanikin habe wie der Allgemeinen Arbeiterunion angehört; er habe ihn erst im Dezember bei Klemm kennen gelernt. Jessat behauptet dagegen, auch für Semljanikin Marken geklebt zu haben. Der Vorsitzende greift nun auf die Vorgeschichte des geplanten Verbrechens zurück. Jesseit sei am 19. Januar im Krankenhaus gewesen, um seinen Bruder, der dort lag, zu besuchen. Auf dem Wege dorthin, so führt Jesseit aus, habe ich Semljanikin gesehen und gesprochen. Ich habe an ihm vorbeigehen müssen, weil er am Schulneubau arbeitete. Wir unterhielten uns von gleichgültigen Dingen. Dann habe ich meinen Weg zum Krankenhaus fortgesetzt. Vorher hatte ich mich bei der Oberschwester telephonisch nach dem Befinden meines Bruders erkundigt. Im Krankenhaus habe ich das Fenster geöffnet, um zu lüften. Durch das Geräusch ist der auf dem Hof arbeitende Jessat aufmerksam geworden und hat heraufgegrüßt und ich habe den Gruß erwidert. Das sei die ganze Unterhaltung mit Jessat gewesen. Jessat habe er oft getroffen und gesprochen. Auf Vorhaltungen, daß er davon während der Untersuchung nichts gesagt habe, antwortet Jesseit, daß er auf Einzelheiten deswegen nicht eingegangen sei, weil ihm gedroht wurde, daß man ihn im Untersuchungsgefängnis auf Latten legen würde. Auf die Frage, ob er am 19. Januar bei Klemm gewesen sei, antwortet Jesseit, daß er Klemm oft besucht habe, weil er mit ihm gemeinschaftlich an einer Windturbine arbeitete. An diesem Tage sei er bei Klemm gewesen und habe seine Pfeife dort liegen lassen. Auf dem Rückweg vom Krankenhaus sei er nachmittags zwischen 5 und ½6 Uhr wieder bei Klemm vorbeigegangen, um seine Pfeife zu holen. Er habe dort einen Herrn getroffen, der ihm als Herr Kübach vorgestellt worden sei. Nach dessen Fortgang habe er seine Pfeife genommen und sei nachhause gegangen. Jessat und Semljanikin seien nicht dagewesen.

Bei einer früheren Vernehmung hatte Jesseit gesagt, er sei an diesem Tage überhaupt nicht bei Klemm gewesen. Er erklärt, über die erwähnte Drohung verärgert gewesen zu sein, hätte sich infolgedessen nicht entsinnen können und Einzelheiten nicht erwähnen wollen. Bei einer zweiten Vernehmung hätte ihm der Untersuchungsrichter gesagt: Herr Jesseit, Sie würden mir mehr imponieren, wenn Sie alles zugeben. Darauf wollte er nichts mehr mit der Sache zu tun haben. Der Vorsitzende stellt fest, daß Jesseit bei der ersten Vernehmung diese Angaben also vergessen hätte, bei der zweiten aufgeregt gewesen sei und deshalb geschwiegen habe, und jetzt zugebe, daß er bei Klemm war und Herrn Kübach dort getroffen habe. Auf Befragen erklärt Jesseit, er sei etwa zehn bis fünfzehn Minuten bei Klemm gewesen, habe nur wenige Worte gewechselt. Eine Verabredung bestreitet er entschieden.

Hierauf wird

der Angeklagte Klemm vernommen.

Der Vorsitzende fragt ihn, ob er zugebe, daß am 19. Januar in der Nachmittagsstunde nicht bloß Jesseit, sondern auch Semljanikin und Jessat bei ihm gewesen seien, worauf Klemm erwidert, er könne sich nicht mehr entsinnen. Bei der Vernehmung habe er sich darauf besonnen, daß Kübach und Jesseit einen Augenblick dagewesen seien. Der Vorsitzende sagt: Sie wollen doch aber sagen, daß eine derartige Verabredung in Ihrer Wohnung Ihres Wissens nicht getroffen wurde; wenn sie getroffen wäre, würden Sie sich erinnern, denn es ist doch schließlich kein alltäglicher Vorgang. Klemm erwidert: Nein. Der Vorsitzende kommt nun auf die Mitgliedschaft Jessats bei der Arbeiterunion zu sprechen. Jessat erklärt, er habe die Bücher Jesseit gegeben, als die Arbeiterunion aufgelöst und er ausgeschieden sei. Das Geld habe er ebenfalls abgeliefert, außer 50 Marken. Der Vorsitzende fragt Jessat, ob er auch der Bauarbeiterorganisation angehöre, worauf Jessat antwortet, daß er ihr angehören mußte, weil er am Schulneubau arbeiten wollte und die Kollegenschaft dort einen Druck auf ihn ausübte. Auf die Angabe Jesseits, Jessat sei aus der Union ausgestoßen worden, erklärt Jessat, daß Jesseit ihm das nie gesagt habe, er solle einmal sagen, in welchem Monat das gewesen sei. Jessat habe immer freundschaftlich mit ihm verkehrt.

Um festzustellen, wie die Arbeiterunion organisiert sei, wird auf Antrag des Rechtsanwalts Jakobsohn beschlossen, den Arbeiter Brostaitis aus Memel als Sachverständigen zu hören. Brostaitis, der sich im Zuhörerraum befindet, erklärt, nicht aussagen zu können, weil er als Delegierter der Arbeiterunion hier anwesend sein müsse. Darauf werden die Arbeiter Hilpert und Herbst auf Antrag zur Vernehmung geladen. Jesseit hält im Anschluß an die Feststellung, daß Jessat im Bauarbeiterverband organisiert sei, eine revolutionäre Rede. Die Allgemeine Arbeiterunion, so erklärt er, erkennt es als ihre historische Aufgabe, die Revolution vorwärts zu treiben. Sie müsse vor allem die Stützen der bestehenden Ordnung zerschlagen und diese Stützen seien die Gewerkschaften und Parteien. Daraus ergebe sich, daß wer Mitglied der Arbeiterun[...] auch der erbitterste Gegner dieser ihrer Todfeinde sein müsse. [...] ich weiß, daß ein Mann einer solchen Gewerkschaft angehört, w[...] ihn hinaus."

Jessat schildert nun die Vorgänge am 19. Januar im Kranke[...] und bei Klemm. Als er im Hof des Krankenhauses arbeitete, [...] Fenster geöffnet worden und eine Stimme habe ihm „Guten Ta[...] nosse!" zugerufen. Er habe den Gruß erwidert und nach einig[...] langlosen Worten habe Jesseit gesagt: „Du kannst heute a[...] nach Feierabend zu Klemm rüberkommen." [...] Jesseit noch zweimal getroffen. Gegen ½5 Uhr sei er zu Kle[...] gangen und habe dort Semljanikin, Jesseit und Herrn Küb[...] troffen. Während er bei Klemm war, sind auch noch einige [...] Personen ein- und ausgegangen. Herr Kübach habe über den W[...] aufbau in Frankreich gesprochen. Der Vorsitzende fragte den [...] klagten, wie denn nun die Geschichte angefangen habe und Jes[...] zählte, Jesseit sei in das Wohnzimmer Klemms gegangen. [...] Kübach die Werkstube verlassen habe, hätten Semljanikin, Klem[...] er gleichgültige Reden gewechselt. Dann sei Jesseit gekommen [...] habe gefragt, ob schon darüber gesprochen worden sei. Klem[...] meinte, worauf

Jesseit den Attentatsplan entwickelte.

Jessat ging auf den Plan ein, weil er aus Aeußerungen Jesseits [...] „Wenn ein Verräter in unserer Mitte ist, so schneidet man i[...] besten gleich die Kehle durch", das Schlimmste fürchtete. Es [...] dann die Einzelheiten verabredet. Die Ausführung des At[...] wurde auf 9 Uhr angesetzt, da „der Festsaal um 7 Uhr noch ni[...] besetzt sei". Als Semljanikin gegangen war, sagte Klemm, e[...] bessen, die Handgranate in eine Kiste einzupacken [...] zur Tür hineinzuwerfen. Jessat ist dann mit Jesseit zusammen [...] Hause gegangen.

Eine Frage des Generalstaatsanwalts Schlüter, ob [...] vorher gewußt habe, daß Jessat im Krankenhaus arbeite, [...] wortete Jessat: Wir haben uns öfter getroffen und ich habe [...] sagt, daß ich am Krankenhaus arbeite. Rechtsanwalt Klamm [...] der Verteidiger Klemms, hält Jesseit vor, daß er früher mal [...] habe, er halte Klemm für zu ängstlich zur Ausführung de[...] schlags. Jesseit sagt darauf, Klemm sei nicht ängstlich, er [...] ihn — Jesseit — im vorigen Jahr unter Einsetzung seines [...] vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Jessat schildert weiter, daß er aus oben erwähnten Gründe[...] scheinbar auf den Plan eingegangen sei. Die Nacht über habe [...] die Sache überlegt und während der Arbeit am andern Tag sei [...] dem Entschluß gekommen, dieses scheußliche Verbrechen zu [...] hindern. Auf Vorhaltungen, daß Jessat in den beiden erste[...] nehmungen nicht erwähnt habe, daß er von Anfang an den Pla[...] Scheitern bringen wollte, erwidert Jessat, daß er während dieser [...] nehmungen sehr aufgeregt gewesen sei. Eine andere Frage, [...] er nicht sofort das geplante Attentat angezeigt habe, beant[...] Jessat dahin, daß man ihn dann womöglich verhaftet hätte, m[...] verhindern wollte, weil er jeden Pfennig brauche, und daß er b[...] nicht früher Anzeige erstattet habe, weil er wollte, daß Semlj[...] auf frischer Tat ertappt würde, denn sonst hätte m[...] ganze Geschichte nicht geglaubt.

Nunmehr wird der

Angeklagte Semljanikin

gefragt, ob er Mitglied der Arbeiterunion sei, was dieser beja[...] wisse nur nicht, ob er Ende November oder Anfang Dezember [...] genommen sei. Mit Jesseit sei er drei- oder viermal zusa[...] getroffen. Die Handgranate habe er von Jesseit erhalten, wisse [...] nicht bestimmt, wann. Er habe sie mit dem Auftrag bekommen, [...] verwahren. Auf eine entsprechende Frage antwortet Semljanik[...] er sich nicht gewundert habe, als er die Handgranate bekam[...] 19. Januar habe ihn Jesseit vor dem Schulneubau angesprochen [...] ihn nach Feierabend zu Klemm bestellt. Bei Klemm habe er [...] Kübach angetroffen. Man habe über die Windturbine und d[...] gesprochen, daß man wieder Pakete durch Vermittelung des [...] Kreuzes in Berlin nach Rußland schicken könne. Nachdem kamen [...] Jesseit und Jessat. Jesseit habe dann den Attentatsplan dar[...] Auf das, was Klemm bezüglich der Kiste gesagt haben soll, [...] Semljanikin nicht besinnen. Auf die Vorhaltung des Vorsi[...] daß er zuerst gesagt habe, daß er die Handgranate gefunden hätte [...] widert Semljanikin, er habe auf der Polizeiwache aus der [...] nehmung des Jessat im Nebenzimmer den Namen Jesseit [...] worauf er dann alles zugegeben habe. Auf die Frage, ob er die [...] granate wirklich geworfen hätte, antwortete Semljanikin:

„Wenn ich von Anfang an übernommen, muß ich schmeißen."

Im weiteren Verlauf des Verhörs stellt sich heraus, daß der [...] schworene David Laser mit an dem Festessen teilgenommen hat [...] auf Antrag des Rechtsanwalts Jakobsohn am Schluß der Ver[...] lung im Protokoll vermerkt wird. Mit der Vernehmung der [...] klagten ist die Beweisaufnahme abgeschlossen. Landespolizei[...] wachtmeister Heidemann erläutert als Sachverständi[...] die Zusammensetzung der Handgranate und ihre verheerende W[...] bei der Detonation. Währenddem hört man von der Straße [...] Hochrufe und den Gesang der Internationale, was einige Unr[...] Zuhörerraum hervorruft. Es handelte sich um eine Demonstrati[...] Arbeitslosen, die vor dem Gericht vorbeizogen. Der Vorsitzende [...] mit, daß er die nötigen Maßnahmen gegen Störungen habe [...] lassen. Da wiederholte Verwarnungen des Vorsitzenden, Zuhö[...] dem Zuhörerraum zu unterlassen, nichts halfen, wurden einig[...] sie zu einer Aeußerung Jesseits zustimmende Bemerkungen m[...] aus dem Saal befördert.

Hierauf wird mit der

Vernehmung der Zeugen

begonnen. Als erster Zeuge wird Frau Kislath vorgerufen [...] von Jessat am Abend des Attentatsplans dringendst gebeten [...] war, ihren Mann und die Polizei zu benachrichtigen. Sie [...] Eindruck, daß es Jessat ehrlich daran lag, das Attentat zu [...] hindern. Arbeitssekretär Kislath schildert die Begegnung [...] Jessat im Büfettzimmer des Hotels Deim. Er wurde von der [...] tafel durch Jessat herausgewinkt, der ihn in den Plan [...] weihte. Wer an dem Attentat beteiligt sei, wollte er nicht [...] auch hat er, nicht seinen Namen zu nennen. Als Zeichen d[...] ginns sollte die Laterne am Gericht gelöscht werden. Als Kis[...] zum Hausflur hinaus begab, ging gerade eine Person vorbei [...] sprang erschrocken zurück und sagte, ich glaube, das war er ich[...] lath konnte die Person jedoch nicht erkennen. Als er später im [...] Café Deim an der Festtafel Platz genommen hatte, wurde er [...] mals herausgerufen und es wurde ihm mitgeteilt, daß die Ver[...] schon festgenommen seien. Er teilte den Gästen mit, welche Ge[...]

droht habe und daß sie glücklich verhindert worden sei. Auf Befragen gibt der Zeuge noch einige Auskünfte über gewerkschaftliche Organisationen, wobei er zugibt, daß auf außerhalb einer Gewerkschaft stehende Arbeiter von der Kollegenschaft ein moralischer Druck ausgeübt wird, in die betreffende Organisation einzutreten. Es folgt die Vernehmung einiger Landespolizei- und Kriminalbeamten, die die Verhaftung und die vorgenommenen Haussuchungen schildern. Bei Erwähnung der politischen Betätigung Jesseits wird dieser vorgeworfen, daß er gesagt habe, er würde Kornfelder in Brand stecken, was gesagt zu haben dieser jedoch leugnet. Der nächste Zeuge Arbeiter Bertau bestätigt, daß Jesseit mit Semljanikin vor dem Schulneubau eigentlimer Abromeit. Die Oberschwester des Krankenhauses bestätigt, daß sie Jesseit die telephonische Auskunft über seinen Bruder gegeben habe.

Als nächster Zeuge kommt der Schlosser Eduard Kübach zur Vernehmung. Er sei um 5 Uhr in der Wohnung des Klemm gewesen, wo sich noch ein Mann aufgehalten hätte. Dann sei noch ein anderer Mann gekommen, den er nicht erkannte. Das in der Werkstube geführte Gespräch habe sich um den Windmoter gedreht und darum, daß man jetzt wieder Pakete durch Vermittelung des Roten Kreuzes in Berlin nach Rußland schicken könne. Später sei ihm Jesseit vorgestellt worden. Er sei nicht vor Jesseit weggegangen und er habe gesehen, daß Jesseit mit Frau Klemm ins Zimmer ging.

Jesseit führt aus, er werde hier beschuldigt, an einem Attentat beteiligt zu sein. Dies bestreite er natürlich. Es gäbe verschiedene Möglichkeiten, die Ursachen des Attentats aufzuklären. Einmal könnten Jessat und Semljanikin die Sache auf eigene Faust unternommen haben. Nachher als sie gefangen wurden, hätten sie sich hinter seiner Person zu verstecken gesucht. Die zweite Möglichkeit sei sehr wahrscheinlich, nämlich, daß diese beiden die ganze Geschichte

auf Anregung der antibolschewistischen Liga angezettelt

hätten, um in Heydekrug die Arbeiterunion zu zerschlagen. Vor Jahresfrist sei nämlich Fabrikdirektor Kubillus an ihn mit der Anforderung herangetreten, die Memeler Arbeiterunion zu bespitzeln. Wenn Leute von jemand verlangten, die eigene Organisation zu bespitzeln, so sei von einer derartigen Organisation, der solche Leute angehörten, alles mögliche zu erwarten. Dieser Organe wird man nicht habhaft werden können, weil dabei die höchsten Spitzen verwickelt sind, nämlich Amtsgerichtsrat Puttfarken, Fabrikbesitzer Kubillus und Kaufmann Gaidies. Vielleicht, so sagte der Angeklagte, gehen Sie nach den Kammern dieser Herren, dort liegen Waffen verborgen. Diese Leute haben sich zusammengetan, um mich zu verderben. Vielleicht hat Semljanikin ein paar hundert Mark von jener Seite bekommen und Jessat zu seinem Bundesgenossen gemacht. Semljanikin hat das, was Jessat bei der Vernehmung auf der Wachstube in Heydekrug ausführte, durch die Tür gehört und nachgesagt.

Um auch diesen Angaben des Angeklagten Jesseit auf den Grund zu gehen, hat der Generalstaatsanwalt in Berlin angefragt, ob dort eine antibolschewistische Liga bestehe, und ob es dort bekannt sei, daß eine Zweigorganisation in Heydekrug bestünde, in der Jessat tätig sei. Darauf ist vom Polizeipräsidenten in Berlin die Antwort eingegangen: Ueber antikommunistische Liga hier nichts bekannt. Damit wird dieser Einwurf Jesseits zunächst verlassen. Später wird hierzu noch einmal der Kriminaloberwachtmeister Pallax vernommen, der mit Erlaubnis seiner vorgesetzten Behörde zu diesem Fall das Ergebnis der Ermittelung bekanntgibt. Bei der Haussuchung bei Jessat sei das Mitgliedsbuch der Allgemeinen Arbeiterunion und auch das Buch der Baugewerkschaft gefunden. Von Schriften, die eine Anhängerschaft an die antibolschewistische Liga vermuten ließen, ist nichts gefunden worden. Eine solche ist auch nicht bekannt. Auf die Frage, ob nach dieser Richtung hin Ermittelungen angestellt worden seien, erwidert der Zeuge, daß er darüber nichts sagen könne, doch müsse ein Irrtum vorliegen.

Die weitere Zeugenvernehmung ergibt u. a., daß Jesseit einen unheilvollen Einfluß auf seine Umgebung ausübte. Die Besitzer, bei denen Semljanikin tätig gewesen ist, stellen ihm das beste Zeugnis aus. Dumm erschien er ihnen nicht, er war vielmehr ein verständiger Mensch und habe jede Lehre angenommen. Ein weiterer Zeuge bekundet, von Jessat noch im Monat September als Mitglied der Arbeiterunion Marken erhalten zu haben. Jesseit habe ihm nicht gesagt, daß Jessat ausgeschieden sei. Ein anderer Zeuge, ebenfalls Mitglied der Arbeiterunion, hat neun Monate im Jahre 1921 Marken von Jessat erhalten. Die nachträglich geladenen Zeugen Herbst und Hilsert können sich nicht erinnern, im Ortsrat Jesseits Mitteilung entgegengenommen zu haben, daß Jessat aus der Arbeiterunion ausgeschlossen sei, da der Ortsrat zwei bis dreimal seit jener Zeit gewechselt habe. Auch ergibt die Vernehmung, daß in der Heydekruger Organisation der Arbeiterunion Unordnung geherrscht habe. Ein Brief des Angeklagten Klemm, den er aus der Untersuchungshaft an seine Frau geschrieben hat, enthält die Worte, daß er sich vorkam, als wenn er von Jesseit hypnotisiert wurde. Klemm selbst aber meint, daß diese Worte sich nicht auf das Attentat bezogen hätten, sondern auf früher einmal von ihm angefertigte Aufrufe zur Protestversammlung anläßlich der Verurteilung Jesseits und Deiweleits in Heydekrug.

Damit wird die Beweisaufnahme geschlossen und eine Mittagspause eingelegt. Um 4 Uhr wird weiter verhandelt. Die Zeugen werden, da niemand mehr Fragen an sie zu stellen gedenkt, entlassen. Es werden nunmehr die Schuldfragen verlesen und hierzu auf Anregung der Verteidiger Klammroth und Naumann einige Hilfsfragen eingefügt.

(Schluß des Berichts in der Beilage.)

Lokales

Memel, den 18. Februar 1922.

* **[Bahnverbindung Libau—Memel.]** Kurz vor Weihnachten hatte die lettische Regierung eine Bahnverbindung für Reisende von Libau über Preekuln nach Memel dadurch geschaffen, daß dem nachts von Libau nach Preekuln fahrenden Güterzug ein Personenwagen angehängt wurde. Da sich die Anordnung nicht bewährte, wurde diese Verbindung aufgegeben. Vom lettischen Verkehrsministerium ist nunmehr die Anordnung getroffen worden, daß in den Abendzug nach Riga ein spezieller Passagierwagen eingestellt werde, der nur bis Preekuln geht und dort abgekoppelt wird. Die ins Ausland reisenden Passagiere können in diesem Waggon bleiben, bis der litauische Zug eintrifft, welcher sie weiter nach Memel bringt. Nachdem auch der Dampferverkehr nach Memel—Pillau eingestellt worden und noch unbekannt ist, ob und wann er wieder aufgenommen werden wird, ist dies bis auf weiteres die einzige Verbindung zwischen Libau und Memel und umgekehrt. Für Reisende aus Libau, die ins Ausland wollen, ist sie ganz besonders günstig.

* **[Ein seltener Poststempel.]** Der 22. 2. 22 ist das Datum, das fünfmal hintereinander eine 2 auf dem Poststempel zeigen wird. In Berlin kommen beim Postamt 2, Aufgabe um 2 Uhr, noch zwei Zweien hinzu, so daß also hier die Zahl 2 siebenmal erscheint. Erst im Jahre 2011, am 11. 1. 11 also, werden 5 hintereinander folgende Ziffern 1, und erst im Jahre 2022 werden wieder 5 hintereinander folgende Zweien auf dem Poststempel erscheinen. Für Philatelisten dürfte das obige Datum ein Sturmlaufen auf das Berliner Postamt 2 am 22. Februar zur Folge haben, die dort Karten an sich selbst aufgeben werden. — Das Berliner Postamt 22 ist eingegangen, sonst hätten Interessenten noch eine achte 2 auf dem Poststempel bewundern können.

* **[Der Bund der Auslandsdeutschen,]** Ortsgruppe Memel, schreibt uns: In letzter Zeit sind Reklamationen der während des Krieges im Ausland geschädigten und jetzt im Memelgebiet ansässigen Deutschen von dem Reichskommissar für Auslandsschäden in Berlin zurückgewiesen worden mit dem Bemerken, daß dieselben nicht bearbeitet werden können, da im Memelgebiet befindliche Deutsche nach der Entscheidung der zuständigen Ministerien als staatenlos gelten. Diese rigorose Maßregel scheint jetzt doch gemildert werden zu sollen. Vom Bund der Auslandsdeutschen in Berlin ist, wie wir hören, der hiesigen Ortsgruppe ein Schreiben ungefähr des Inhalts zugegangen, daß Entschädigungsanträge für das Endverfahren von hiesigen Auslandsdeutschen auch entgegenzunehmen sind und die Spruchkammern resp. das Reichswirtschaftsgericht die Frage der Reichsangehörigkeit zu klären haben. Eine Versammlung der Auslandsdeutschen soll von der Ortsgruppe Memel in der allernächsten Zeit einberufen und dann diese und andere Fragen erörtert werden.

* **[Goethebund.]** Montag, den 20. d. Mts., spricht Professor Ranke von der Königsberger Universität über das Thema „Der Tod in der germanischen Heldensage" in der Aula des Luisen-Gymnasiums. Der Vortragende, dem soeben der Lehrstuhl für ältere deutsche Sprache und Literatur übertragen worden ist, genießt schon von seiner Göttinger Tätigkeit her den Ruf eines glänzenden Redners. Sein Vortrag fand in Königsberg stürmischen Beifall, vor allem deshalb, weil er seine eigene Begeisterung an dem gewaltigen Stoff seines Themas allen Hörern mitzuteilen wußte. Der Vortrag wird von Deklamationen begleitet sein.

* **[Ein Dampfer im Packeis des Seetiefs festgekommen.]** Der Dampfer „Bulerns", der am Mittwoch verschiedene Male die Einfahrt in unsern Hafen versuchte, das sehr stark zusammengeschobene Eis zwischen den Molen aber nicht durchbrechen konnte und auf Reede vor Anker gehen mußte, hat gestern abermals den Versuch gemacht, in den Hafen einzulaufen. Bei dem leichten östlichen und nordöstlichen Wind hat sich der Eisgürtel an der Nordseite, also am Nordmolenkopf, etwas gelöst und es ist ein schmaler Streifen eisfreies Wasser entstanden. Dadurch wohl sah sich der Dampfer, der von Danzig mit einer Teilladung Holz hierher kommt und hier noch 600 Tonnen zuladen soll, veranlaßt, die Fahrt in den Hafen zu wagen. Vom Lotsenturm wurde ihm signalisiert, daß der Hafen durch Eis gesperrt sei, wie ja auch der Ballon am Leuchtturm besagt. Der Dampfer verstand die Signale nicht und bat um Wiederholung an einer anderen Stelle. Daraufhin wurde ihm dasselbe vom Leuchtturm signalisiert und es wurde ihm weiter mitgeteilt, daß von seiner Reederei noch keine Ordre für ihn eingegangen sei, den Memeler Hafen anzulaufen. Trotzdem versuchte nun der Dampfer, der ca. 1500 Tonnen groß ist, gegen den Gürtel zu dampfen. Auf der Nordseite gelang es ihm schließlich, in der alten Einfahrt durchzukommen und das Seegatt zu erreichen. Quer ab vom Leuchtturm blieb er jedoch, nachdem er zwei Stunden hindurch angestrengt gearbeitet hatte, im Packeis stecken. — Die Eisverhältnisse im Haff haben sich noch nicht gebessert. Das ganze Haff steckt noch voll Packeis, auch die Dange ist vollkommen zugefroren. Der Eisbrecher „Tschintsch" ist gegen die Eismassen machtlos. Auch die Sandkrugfähre hat ihren Betrieb eingestellt. M.

Kirchenzettel für Sonntag, den 19. Februar

Johannis-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Sup. Gregor, 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Englische Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Pred. Lic. Kowalewski, 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Kand. Michalik. Mittwoch, den 22. Februar, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Pred. Lic. Kowalewski.
Evangelisch-reformierte Gemeinde. Vorm. 9½ Uhr: Pfarrer Prieß, 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr: Jünglingsverein.
Land-Kirche. Vorm. 9½ Uhr: deutsch, 11½ Uhr: litauisch, Pfarrer Bömelburg, 10½ Uhr: Kindergottesdienst nachm. 1½ Uhr: Jungfrauenverein Memel Land. Schmelz, Schule III. Vorm. 9½ Uhr: deutsch, 11 Uhr: litauisch, Pfarrer Ogilvie. Mittwoch, den 22. Februar, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Bömelburg.
Baptisten-Kapelle. Vorm. 9½ Uhr u. nachm. 4 Uhr: Prediger Walter-Heydekrug, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 5½ Uhr: Jünglingsverein. Mittwoch, den 22. Februar, abends 7½ Uhr: Bibelstunde.
Ev. kirchliche Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str. 1. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Idgelis, abends 7 Uhr: Jugendbund.
Ev. lutherischer Gottesdienst, Kirchsaal Magazinstr. Nr. 1. Sonnabend, den 18. Februar, abends 6 Uhr und Sonntag, den 19. Februar, nachm. 4 Uhr: litauisch. Sonntag, den 19. Februar, vorm. 9½ Uhr: deutsch, Pastor Abromeit.

Christliche Gemeinschaften

Ev. Vereinshaus Rippenstr. 4, Baakenstr. 7. Nachm. 5 Uhr: Versammlung, abends ½8 Uhr: Jugendbund.
Schmelz, Vereinshaus. Nachm. ½3 Uhr: Versammlung, abends 7 Uhr: Jugendbund.
Englische Kirche. Nachm. 5½ Uhr: Versammlung, abends 7 Uhr: Jugendbund. (Lichtbilder-Vorführung.)

Standesamt der Stadt Memel

vom 17. Februar 1922

Aufgeboten: Fleischer Hons Lippke von Truschellen, Kreis Memel, mit Anna Gertrud Heydemann, ohne Beruf, von Janischken.

Eheschließung: Maschinist Gustav Adolf Droese von Schmelz mit Julie Auguste Lisbeth Odau, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Zimmerer Ernst Fritz Kubert von hier. — Eine Tochter: dem Schneidermeister Gustav Blank von hier.

Gestorben: Helene Grimm, 5 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 17. Februar. (Tel.)

Die Eröffnung der Börse vollzog sich unter vermehrten Kaufaufträgen des Privatpublikums bei fester Tendenz und steigenden Kursen. Die erste Rolle spielte wiederum der Montanmarkt. Hier traten heute aber oberschlesische Werte infolge von Gewinnrealisierungen in den Hintergrund, dagegen waren Gelsenkirchener, Mannesmanner Röhren, Deutsch-Luxemburg, Bochumer Guß, Phönix, Rheinische Braunkohlen und Riebeck Montan stark gebessert und stiegen zum Teil über 100 Prozent. Lebhaftes Interesse bestand auch für chemische Werte, die fast durchgängig 70 bis 80 Prozent gewannen. Von Elektrizitätswerten zeichneten sich Elektrische Lieferungsgesellschaft, Felten & Guillaume, Siemens & Halske und A. E. G. durch Kursgewinne bis zu 70 Prozent aus. Von Maschinenfabrikaktien erzielten Deutsche Waffen eine Aufbesserung um 60 Prozent, Orenstein & Koppel eine solche um 70 Prozent. Als ansehnlich höher sind auch Bingwerke um 40 Prozent Besserungen zu nennen. Sonst hielten sich die Kursveränderungen vorwiegend in mäßigen Grenzen, Valutapapiere waren entsprechend der Bewegung am Devisenmarkt etwas höher bewertet. Bankaktien waren behauptet, Schiffahrtsaktien mäßig begehrt, etwas erheblicher Hamburger Paketfahrt, Deutsch-Australische und Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt. Die festverzinslichen Werte waren ohne besondere Merkmale. Ausländische Zahlungsmittel waren bei anziehenden Preisen sehr ruhig.

Kurs-Tabelle

	17. Febr.	16. Febr.		17. Febr.	16. Febr.
5% Dtsch. Reichssch. I.	—	—	Deutsche Bank	537,—	595,—
5% „ „ II.	100,—	99,90	Diskonto-Komm.	452,—	431,—
4½% „ „ IV.-V.	86,10	86,—	Dresdner Bank	358,—	365,—
4½% „ „ VI.-IX.	73,—	72,10	Nationalbk. f. Dt.	335,—	335,—
4½% „ „ fällig 1924	96,10	96,—	Ostbank f. H. u. G.	241½	241½
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	200,—	198,—
4% „ „	87,90	88,—	Allg. Elektris.-Ges.	850,—	810,—
3½% „ „	75,50	75,25	Berliner Holzkontor	1020,-	1015,-
3% „ „	110,—	110,—	Aschaffenburg	1065,-	1080,-
4% Preuß. Konsols	74,50	74,—	Daimler Motoren	602,—	600,—
3½% „ „	62,—	63,—	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	1150,-	1060,-
3% „ „	59,90	60,50	Gelsenkirch. Bg.	1195,-	1080,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	94,—	94,—	Gei. f. elektr. Unt.	590,—	578,—
3½% „ „	63,—	61,50	Hirsch, Kupfer	850,—	795,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	88,10	88,10	Kgsbgr. Lagerhaus	440,—	430,—
3½% „ „	76,20	76,10	Oberschl. Eb. Bdt.	1375,-	1375,-
Hamb.-Am. Pak.	490½	474,—	Rhein. Stahlwerke	1299,-	1210,-
Nordd. Lloyd	378,—	383¾	Rütgers Werke	1000,-	985,—
Berl. Handels-G.	560,—	554,—	Union, Fab. ch. Prod.	—	—
Comm. u. Privat-B.	332,—	—	Kellnof Waldhof	950,—	940,—
Darmstädter Bk.	326½	327,—	Türk. 4000 Fr Loose.	920,—	942,—

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin	17. Februar Geld	17. Februar Brief	16. Februar Geld	16. Februar Brief
Amsterdam Rotterdam 100 Fl.	7582,40	7597,60	7482,50	7497,50
Brüssel Antwerpen 100 Fr.	1698,30	1701,70	1658,30	1661,70
Christiania 100 Kr.	3481,50	3488,50	3374,10	3380,90
Kopenhagen 100 Kr.	4225,75	4234,25	4165,80	4174,20
Stockholm 100 Kr.	5354,60	5365,40	5264,70	5275,30
Helsingfors 100 fin. M.	402,05	402,95	400,55	401,45
Italien 100 Lira	992,—	994,—	971,50	973,50
London 1 Pfd. Sterl.	886,60	888,40	875,60	877,40
Newyork 1 Doll.	204,29	204,71	200,54	200,96
Paris 100 Fr.	1793,20	1796,80	1738,25	1741,75
Schweiz 100 Fr.	4005,95	4014,05	3921,05	3928,95
Spanien 100 Pes.	3221,75	3228,25	3156,80	3163,20
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	5,58	5,62	5,78	5,82
Prag 100 Kr.	382,60	388,40	378,60	379,40
Budapest 100 Kr.	31,16	31,24	30,76	30,84
Sofia	135,60	135,90	134,35	134,65
Buenos-Aires	74,65	74,85	73,40	73,60
Polennoten 100 Mk.	5,80	—	5,70	—
Kriesnoten	—	—	—	—
Ausz. Warschau	5,80	—	5,75	—

Markkurse im Ausland: Holland: 1,33 bis 1,33½, Kopenhagen: 2,40 bis 2,41, Stockholm: 1,87 bis 1,87½. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 17. Februar. (Tel.) Am Produktenmarkt hatte die leichte Abschwächung der amerikanischen Weizenpreise zwar anfänglich eine Nachgiebigkeit in den Preisforderungen für Brotgetreide zur Folge gehabt, im Verlaufe wurde aber die Haltung bei schwachem Angebot wieder fest, die Käufer beobachteten jedoch größere Zurückhaltung. Weizen wurde für Sachsen und Schlesien gekauft. Roggen war für die letztere Provinz gefragt, die erneute Steigerung der Frachten hat weniger Einfluß gehabt, da man die baldige Eröffnung der Schiffahrt erwartet. Gerste bewahrte feste Haltung. Hafer erzielte bei reger Nachfrage nach dem Westen höhere Preise. Under den Maishändlern wurde die Annahme des Aufschlages von Maisspiritus auf 1100 Mark seitens des Reichswirtschaftsrates viel besprochen. Man hält es für fraglich, ob Maisspiritus noch bei den heutigen Maispreisen genügend Absatz findet. Mehl wurde bei ruhigem Geschäft teurer bezahlt. Auch Kleie sowie sämtliche anderen Futterartikel wurden zum Teil höher bezahlt.

* **Bankniederlage der Darlehnskasse Oberost auf der Königsberger Messe.** Der Vertreter der Ostmesse Robert Waller in Memel teilt uns mit, daß die Darlehnskasse Oberost in Königsberg bei der Ostmesse eine Bankniederlage eingerichtet hat, die für die Ausländer eine wesentliche Erleichterung im Wechsel ihres Geldes bedeutet.

* **Häute- und Leder-Börse zu Königsberg i. Pr.** (Bericht über den Börsentag am 13. Februar 1922.) Der Rohhäutemarkt hat feste Tendenz bei reger Nachfrage, nur Schaffelle liegen etwas matter. Für Rauchwaren sind die Preise nach wie vor hoch, nur Füchse sind infolge des matten Verlaufs der Londoner Auktion vernachlässigt. Die Preise für Leder aller Sorten sind weiter anziehend. — Der nächste Börsentag findet am 27. Februar cr., um ½12 Uhr statt.

Memeler Schiffsnachrichten

Am 17. Februar 1922 keine Schiffe ein- und ausgegangen.

Pegelstand: 0,20. — Wind: N. 2. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 5,3 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 18. Februar:

Wolkig, später erneute Niederschläge und milder bei mäßigen südlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 17. Februar.

Morgens 6 Uhr: — 3,0, 9 Uhr: — 2,3, mittags 12 Uhr: — 1,8, nachm. 3 Uhr: — 2 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Freitag, den 17. Februar, 8 Uhr morgens.

Bei mäßigen Winden aus westlicher Richtung und Temperaturen in der Nähe des Nullpunktes herrschte gestern in unserm Bezirk ziemlich trübes Wetter mit Schneefällen. Der Frost hat in der Nacht wieder zugenommen. In Deutschland war es heute früh im Osten bei schwachen nördlichen, sonst bei schwachen südlichen Winden meist trübe und neblig, im Westen fielen bei Temperaturen in der Nähe des Nullpunktes Niederschläge, sonst war es trocken bei schwachem Frost. Während das gestrige Tiefdruckgebiet über Lettland abgezogen ist, hat sich das Tiefdruckgebiet über Großbritannien weiter ostwärts über West- und Mitteldeutschland ausgebreitet. Zwischen beiden erstreckt sich eine Brücke hohen Luftdrucks von Schweden über Ostdeutschland. Niederschläge fielen in Westeuropa, Deutschland und vereinzelt in Skandinavien.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celi.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celi.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	— 3	4	Hamburg	Dunst	— 2	0
Insterburg	Schnee	— 6	1	Berlin	Nebel	— 4	0
Tilsit	bedeckt	— 6	2	Breslau	bedeckt	— 3	0
Marggrab.	„	— 5	1	München	Nebel	+ 1	2
Ortelsburg	„	— 4	0	Havaranda	bedeckt	— 6	0
Osterode	„	— 4	4	Wien	wolkig	— 2	5

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Freitag, den 17. Februar, 8 Uhr morgens.

Ueberficht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 762 Schweden, Ostdeutschland, Alpen. Tiefdruckgebiete 758 Westrußland, 749 Irland. — Wind: Oestliche Ostsee schwache Nordwinde, wolkig, sonst schwache Südwinde. — Wetter: Trübe, neblig, morgen mäßige Südwinde, Niederschläge.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes						
Bülk	759,4	S.	3	bedeckt	— 3	
Swinemünde	760,9	S.	1	Nebel	— 3	
Rügenwaldermünde	760,7	O.	1	bedeckt	— 2	
Memel	758,6	NNO.	8	wolkig	— 4	
Skagen	759,9	SO.	3	halb bed.	— 2	
Kopenhagen	760,7	still	0	Dunst	— 2	
Visby						
Stockholm	761,6	WSW.	2	bedeckt	— 4	

Ostsee-Eisberichte vom 17. Februar.

Von der Seewarte Hamburg ist folgender Eisbericht eingelaufen: Memel: Seetief zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt geschlossen, See Treibeis. — Brüsterort: Eisfrei. — Pillau: Seetief Packeis, Hafen Schiffahrt geschlossen. — Frisches Haff bei Königsberg und Frisches Haff bei Elbing: Schiffahrt geschlossen. — Stolpmünde: Hafen leichtes, loses Eis, Schiffahrt erschwert, für Segelschiffe nur mit Schlepperhilfe möglich, See eisfrei. — Kolberg: Hafen eisfrei, See starkes Treibeis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Swinemünde: See eisfrei, Hafen strichweise Treibeis, Innenhafen starke Eisdecke. — Stettiner Haff bei Stettin: Starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, Eistaxe wird erhoben. — Greifswalder Oie: Strichweise Treibeis. — Thiessow (östliche Einfahrt): Schiffahrt geschlossen. — Arkona: Treibeis, Schiffahrt erschwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. — Barhöft (nördliche Einfahrt): See zusammengeschobenes Eis, starke Eisdecke, Gellen, Vierendehl, Bodden Schiffahrt geschlossen. — Darserort: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Warnemünde: Schweres Eistreiben. — Fahrwasser nach Wismar und Travemünde: Schiffahrt geschlossen. — Marienleuchte: Schweres Eistreiben, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Kieler Förde und Hafen, Kaiser Wilhelm-Kanal, Eider bei Rendsburg, Eckernförde und Flensburger Innenförde: Schiffahrt geschlossen. — Kopenhagen: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Dragör: Eisverhältnisse wegen Nebel, Schneetreiben nicht zu erkennen. — Stevns: Treibeis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Gjedser: Treibeis, starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Forenaes: Strichweise Treibeis, Schiffahrt unbehindert. — Fredericshaven: Westerrende starkes Treibeis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich, Oesterrende starkes Treibeis, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Abo: Schiffahrt geschlossen. — Mariehamn: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich.

Sprit-Export

Spirituosen, Liköre

Lieferung in allen Packungen cif Memel.

Manow & Gosse, Hamburg 5, Koppel 3.

Drahtwort: Weinhandel. Gegr. 1881. Fernspr. Alster 7530, Ebel 8015, 6834.

Städt. Schauspielhaus.

Sonnabend, den 18. Februar 1922, nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung. „Der gestiefelte Kater." Märchen mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Görner.

Sonntag, den 19. Februar 1922, abends 7½ Uhr: Neuheit. Zum 1. Male. „Die verschwundene Pauline," Lustspiel in 3 Aufzügen von Zickel.

Bekanntmachung.

Am Montag, d. 20. Februar d. Js., vormittags 10 Uhr, wird bei der Kriminal-Inspektion, im Lehrerseminar, Zimmer 4

1 fast neues Stellnetz

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Landespolizei-Direktion.

Klavierunterricht wird Anfangs-Schülern bei mäß. Honorar gewissenhaft erteilt. Von wem? sagt die Exped. dieses Blattes.

Ich warne

einen jeden, meinem Mann **Jurgis Grikschas** etwas zu borgen, da ich mit ihm in Scheidung stehe und für nichts aufkomme.
Frau **Marie Grikschas.**

Guter Mittagstisch, evtl. m. Pension, Nähe „Berliner Hof", gesucht. Off. unt. **No. 217** an d. Exp. d. Bl.

Empfehle guten Mittagtisch. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Jung. Dobermann eingefunden. **Abromeit,** Ballastftr. 1.

Verloren

eine schwarze Taschen-Uhr (Marke „Omega"). Der ehrliche Finder wird gebeten, die Uhr gegen gute Belohnung bei Frau **Fahrenholz,** Polangenstr. 43, abzugeben.

Die Dame m. Hund,

die ich Dienstag nachmittag 4 Uhr an der Post treffen sollte, wird, da Brief zu spät erhalten, nochmals um Lebenszeichen gebeten. Offerten unter **No. 214** an die Expedition dieses Blattes.

Geschäftsmann, sowie Besitzer eines Grundstücks sucht passende Damenbekanntschaft

zwecks baldiger Heirat.

Bedingung: christliche Gesinnung, Alter 46—50 Jahre. Gefl. Off. unter **No. 220** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Landwirt, Witwer, Ende 40 er, 60 Morgen,

wünscht sich zu verheiraten

mit Dame über 30 Jahre, 20000 Mk. Vermögen. Offerten unter **223** a. d. Exped. d. Bl.

Fuhrwerk

zu haben
Bendig, Kl. Sandstr. 3.

Auto-vermietung Tel. 508.

Walluks, Wiesenstr. 7a.

AUTO-vermietung.

Telephon 739.

Offene und geschlossene Wagen zu jeder Zeit.

Gebr. Preukschat, Ankerstraße 15.

Auto-Vermietung Telephon 120.

Holz wird kleingemacht

Zu erfragen Breite Str. 28, Buchhandlung.

---

100 jähriger antiker

Schreibsekretär,

mit Geheimfach und mehreren Schubladen, Prachtstück, zu verkaufen

Schwanenstraße 20.

Daselbst antike Leuchter u. Vasen, Bilder u. Kommode

Ein Sprechautomat mit Platten u. Herren-Schuhe Gr. 42 zu verk. **Kabacher,** Breite Str. 9.

Eleg. Damenmaske (Orientalin) zu vermieten Polangenstraße 44.

Dung gegen Häcksel einzutauschen Bernitzki, Wiesenstr. 11—13.

Statt Karten.

Willy Hollstein
Mieze Hollstein geb. Zander

beehren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Jena, den 15. Februar 1922

---

5 Uhr Tanz Tee

Kleinkunstbühne

„Blaue Diele"

8½ Uhr abends

das ausgewählte

Februar-Programm

Hotel-Restaurant Victoria-Hotel.

Jeden Sonnabend

delikate frische Rinderfleck.

Waldsclösschen.

Heute ☞ Tanz. ☜

Sonnabend, den 18. Februar findet in

Kl. Tauerlauken

grosser **Maskenball**

statt. Kostüme erwünscht, **Masken jedoch Bedingung.** Es ladet ein

Fr. Danull.

Ich bin beim Amts- und Landgericht in Memel als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Mein Büro befindet sich

Schützenstraße 16.

Dr. Michelsohn,
Rechtsanwalt.

Sparkasse des Kreises Pogegen

(Mündelsicher)

Annahme von Spareinlagen.

Verzinsung: zur täglichen Verfügung 4 %, mit dreimonatl. Kündigung 4½ % — Einlösung von Zinsscheinen. — Ausgabe von Darlehen: auf Hypotheken, gegen Schuldschein, mit und ohne Bürgschaft, gegen Faustpfand.

Ausstellung von Reisekreditbriefen.

Jeden Mittwoch und Sonnabend

stehen meine sämtlichen Waren auch in der

Markthalle Stand Nr. 85

zum Verkauf.

Margarine- u. Hefehandlung

Kurt Koitzsch

Oberförsterei Wischwill.

Holzverkauf

am **Mittwoch, den 22. 2., vormittags 9 Uhr,** bei **Bronnelsen** in Motzischken.

I. Nur für Selbstverbraucher des Memellandes.

Bauholz, Stangen und Pfahlholz, Brennholz in kleineren und größeren Posten.

II. Unter Zulassung des Handels. Nach Eintreffen des Zuges von Pogegen.

Birkenlangholz: Neumühl Jag. 40: 5 St. IV/V. 2,28 fm; Schustern Jag. 98: 56 St. IV/V. 5,41 fm; Wischwill Jag. 11: 50 St. IV/V. 18,01 fm.

Erlenlangholz: Schustern 98: 140 St. IV/V. 53,94 fm, z. T. mit geringem Faulkern.

Kiefernschwellen: Wolfsgrund 136: 24 St. Ia, 1,37 fm; 16 St. Ib, 1,67 fm; 3 St. IIa, 0,59 fm.

Besichtigung nach Anmeldung bei dem zust. Betriebsbeamten.

Auf das Handelsholz sind auch **schriftliche** Höchstgebote bis zum Terminbeginn zugelassen. Die allgem. Bedingungen werden mit Abgabe des Gebotes anerkannt.

Achtung!

10000 Mk. Belohnung!

In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. sind mir aus dem verschlossenen Stall **drei Pferde gestohlen** worden:

1. **Stute,** braun, 4 Jahre alt, 5,3' groß, kleiner Stern, Vorderfessel eine Narbe, linke Hinterfessel weiß, Hirschbraun;
2. **Fuchswallach,** 3 Jahre alt, 5,3' groß, Blesse, linker Hinterfuß weiß;
3. **Wallach,** braun, ca. 12- bis 15 jährig, 4,11' groß, beide Hinterfesseln weiß.

Wer mir zu meinem Eigentum verhilft, erhält oben ausgesetzte Belohnung.

Martin Meiszies, Besitzer in Leukenb. Sausgen

Kammer-Licht-Spiele

Heute:

Der erste Schünzelfilm des Ufa-Konzerns:

DAS GELD AUF DER STRASSE

Monumentalzeitbild in einem Vorspiel und fünf Akten.

Handelnde Menschen

Reinhold Schünzel
Eugen Klöpfer
Liane Haid (Lady Hamilton)

Regie: Reinhold Schünzel Bauten: O. F. Werndorf
Photographie: Carl Hoffmann.

Berliner Uraufführung 7. 2. 1922 (Tauentzienpalast)

Karlchen als Apache
Karlchenlustspiel.

Krümelchen geht jagen

NOBODY XII.

4½, 7½ Erhöhte Preise. 4½, 7½

Personen-Auto

„Komnik"

10—28 PS Limousine, fahrfertig, sofort für den äußerst bill. Preis von 40 000 Mk. **zu verkaufen.**

Motorbootswerft u. Maschinenfabrik
Gebr. Preukschat,
Ankerstr. 15.

Soeben eingetroffen

Baustück-Kalk

erhältlich ab meinem Lager in kleinen und großen Quanten

SAMUEL FOTH,

Memel, Fernruf 253, Grabenstraße 6.

Makrelen und Matjesheringe (Matvollheringe)

empfing und empfiehlt
Franz Haeske, Ferdinandstr. 5.

Mehrere Handwagen

(vierrädrig) zu verkaufen Kl. Sandstraße 2.

---

1 neuer Einspänner-Rollwagen

steht zum Verkauf.
Wagenfabrik **Franz Wilhelm,** Kl. Sandstr. 2.

Künstl. Dünger

(Superphosphat, Thomasmehl usw.)

sofort lieferbar ab Transitlager.

SAMUEL FOTH,

Landwirtschaftliches Großhandelshaus.
Memel, Fernruf 253, Grabenstr. 6.

Stempel
in jeder Ausführung schnellstens
Rob. Schmidt
Inh. R. Krips

Allen denen, welche an

Hautausschlag unreiner Haut

leiden, kann Obermeyer's Medizinal-

Herba-Seife

aufs beste empfohlen werden. J. Deinine. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehl. Zu hab. in a. Apoth., Droger. u. Parfüm.

Sägegatter,

700 Durchlaß mit Wagen, Gleisg. betr.,

Lokomobile,

25 PS., Wolf, 1903, garantiert betriebsfähig bill. abzugeben.
Allgem. Industrie-Gesellschaft, Königsberg, Claaßstr. 7.

Landgrundstück

von 100 bis 400 Morgen und eine

Mahlmühle mit Sägewerk

zu kaufen gesucht. Off. mit Preis und Anzahlung unter **Nr. 200** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zur Frühjahrs-Ostmesse Königsberg

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen, sofort lieferbar:

Lokomotiven,

Torfmaschinenanlagen, Torfwagen, Feldbahngleis, Muldenkipper, Weichen, Drehscheiben, Feldbahnersatzteile jeder Art.

Verlangen Sie unsere Sonderangebote und besuchen Sie uns. (Einen Stand auf der Messe haben wir nicht.)

Orenstein & Koppel, Akt.-Ges.,

Königsberg i/Pr.,
Kaiserstraße 48 a, dicht am Ostbahnhof.

— Telephon 393. —

Achtung! Nicht übersehen!

Mein billiges Angebot in

Schindeldächern

sowie

Reparaturen

auf alte Schindeldächer mit einfacher Schindeldeckung. **Material nur aus erstklassigem russ. Kernholz.**

Ich bin in der Lage der Billigste zu sein, da ich meine eigene Fabrik besitze. Außerdem gewähre ich für Besitzer, die nicht in der Lage sind sofort zu zahlen, **einen längeren Kredit** und leiste für jede Bauausführung volle Garantie.

Bei den steigenden Preisen für Holz kann ich nur empfehlen, sich so schnell als möglich zum Bauabschluß mit mir in Verbindung zu setzen, da ich dementsprechend das nötige Material pünktlich zur Verfügung stellen kann und die Arbeit sofort ausführe.

H. Koblikowsky,
Schindelfabrikant,
Heydekrug.
Tel. 170.

Bankkonto: Vereinsbank Heydekrug und Haus- u. Grundbesitzer-Bank Memel.

Apollo

Heute ab 4½ Uhr

Der Eisenbahnkönig

I. Teil:

Mensch und Mammon

modernes Schauspiel.
Kortner, Vallentin, Peer.

Im Rausche der Macht

II. Teil und Schluß
Ufa-Großfilm
mit
Gunnar Tolnäs.

Urania

Heute ab 5 Uhr

Eddie Polo

Der
Zirkus-König
erster Teil.
6 teiliger Zirkusfilm.

Das Ende des Artisten

Sensationsfilm
von Jane Bess.

Soeben wieder frisch eingetroffen meine anerkannt gute

Margarine

vorzüglich im Geschmack, sparsam im Gebrauch.

„Hansa",	ausgewogen, Pfd.	20	Mk.,
„Alsterrose",	1/1 Pfundpackung	21	„
„Palmkraft"	1/1 „	23	„
„Meteor"	1/1 „	24	„

Margarine- und Hefehandlung

Kurt Koitzsch, Börsengebäude, Luisenstraße

Von nun an stelle auch **jeden Mittwoch** und **Sonnabend** meine sämtlichen Waren in der **Markthalle, Stand Nr. 85,** zum Verkauf.

BRESLAU

Frühjahrsmesse 19.–23. März 1922

Webwaren - Bekleidung - Modewaren - Hüte - Schuhe - Lederwaren - Kunstgewerbe - Schmuck Möbel - Glas - Porzellan - Metall- und Holzwaren - Papier- und Papierwaren - Bürobedarf - Chem.-technische Erzeugnisse

Einkäuferkarten und alle Auskünfte (Einreise, Paß, Wohnung) durch den ehrenamtlichen Vertreter:

Otto Grossmann G. m. b. H., Memel und die **Breslauer Messe-Gesellschaft.**

Kasino Zoppot

Das ganze Jahr geöffnet

Entzückende Lage an der Ostsee
Erstkl. Hotels u. Privatpensionen

Bakkarat • Roulette

Cercle privé Minimum 10 M. Maximum 6000 M.

Wintersport und gesellschaftl. Veranstaltungen

Auskunft über Reiseverbindungen per Bahn (Schlafwagen), Dampfer sowie über Spielregeln erteilt

Kasino Zoppot
Freistaat Danzig

Man abonniere auf die Roulette-Zeitung Probenummer gratis

Offizielle Auskunftsstelle für Berlin: ... Reise- und Verkehrsbüro, Berlin W 9, Budapester Strasse 5, Fernsprecher Kurfürst 9972; Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, Berlin, Unter den Linden 8, Fernsprecher: Zentrum 9197—99

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.

Beilage des Memeler Dampfboots

r. 42 74. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Sonnabend, den 18. Februar 1922

Der Heydekruger Handgranatenanschlag

(Schluß des Berichts aus dem Hauptblatt)

Die Plaidoyers

Darauf ergreift

Generalstaatsanwalt Schlüter

Wort zu seinem Plaidoyer. Er geht kurz auf die Geschichte des rengstoffgesetzes ein, dessen Entstehung durch das geplante Attentat das Niederwalddenkmal am 28. September 1883 veranlaßt wor- sei und erklärt in anschaulicher Weise die Ausdrücke Verab- ung und Komplott. Um den Mißbrauch von Sprengstoffen zu hindern, sieht das Gesetz in § 5 Zuchthausstrafe und schwerere afen vor, wenn Todesfälle eintreten. § 6 des Sprengstoffgesetzes rtert den Fall, wenn mehrere an einer Handlung beteiligt sind. s die Tat selbst anbetrifft, so führt der Generalstaatsanwalt aus, aben wir es hier mit zwei Gruppen von Angeklagten tun. Die Angeklagten Jesseit und Klemm wollen von gar nichts en, die beiden anderen haben bekundet, daß ein Komplott vor- den gewesen wäre, daß alle vier Personen zusammen beredet en, es solle am Abend des 20. Januar eine Handgranate in das el Deim geworfen werden. Sie werden also, meine Herren chworenen, vor die Frage gestellt werden müssen, wem soll man glauben, den beiden ersten Angeklagten oder den beiden anderen nur einem von ihnen. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß, was die beiden Angeklagten Jessat und Semljanikin hier aus- gt haben, auf vollster Wahrheit beruht. Scheidet man zunächst nal den Angeklagten Jessat vollständig aus. Semljanikin hat bei er Verhaftung erklärt, er habe die Handgranate auf der Straße nden. Später, als er wußte, daß die Sache schon durch Jessat raten war, hat er seine Angaben geändert und hat in Uebereinstimmung mit Jessat erklärt, daß die Sache auf Verabreden mit den en ersten Angeklagten beruhe. Wenn Semljanikin mit Jessat einsame Sache gemacht hätte, so wäre es von vornherein voll- dig unverständlich, wenn er, nachdem die Sache entdeckt war, e weiteres bei seinen sämtlichen Vernehmungen erklärte, ich habe Absicht gehabt, die Handgranate in den Saal zu werfen. Er wußte ganz genau, welch eine schwere Beschuldigung er gegen sich selbst ob. Hätte er die ganze Geschichte nur verabredet, um die beiden en Angeklagten hineinzulegen, so hätte er sicherlich ebenso wie sat gesagt: Wir sind von den anderen beredet worden, aber es ist nicht ernst gewesen. Die beiden Angeklagten Jesseit und Klemm en von vornherein bestritten, daß an diesem Nachmittag irgend and bei Klemm gewesen sei. Durch den Zeugen Kübach ist erwiesen, sowohl Jessat wie Semljanikin am Nachmittag des 19. nuar mit Jesseit bei Klemm zusammengekommen sind; Jesseit rde Kübach vorgestellt. Jesseit kam also mit Jessat zusammen, ob- hl er erklärt hat, er hätte Jessat aus der Arbeiterunion heraus- worfen. Es wäre doch merkwürdig, wenn Jesseit, der zweifellos der Union eine hervorragende Rolle gespielt hat, nicht Zeugen nen könnte, die aussagen können, daß Jessat aus der Union aus- schieden ist. Jessat hat durch sein Buch nachgewiesen, daß er Mit- ed der Union gewesen ist. Was Semljanikin betrifft, so ist zu chten, daß die Russen bezüglich ihres Charakters ganz besonders rteilt werden müssen. Es steckt ein gewisser Zug von Melan- lie und ein großer Fundus von gutem Gemüt in ihnen, daneben h eine angeborene Wildheit. So eignete sich Semljanikin für e derartige Verabredung. Er zeigt keinerlei Spur von Reue. t einer gewissen skeptischen Gelassenheit hat er das Ganze über ergehen lassen. Jesseit ist, wie er selbst erklärt, ein geschworener nd des Kapitalismus. Ihm war das Festessen eine Gelegenheit mal seinen Haß zu zeigen. Er stellt sich in der heutigen Verhand- g so harmlos, weil er weiß, daß es diesmal um Zuchthaus geht, t, wie feinerzeit in Heydekrug, um Gefängnis. Jesseit ist ein erst gefährlicher Mensch, der durch seine Ideen zu allem fähig ist. nmm hat die Aeußerung getan, die Handgranate in eine Kiste zu ten und sie in den Saal zu schieben. Wenn Sie, meine Herren schworenen, den Angaben Jessats und Semljanikins glauben, n müssen Sie als erwiesen annehmen, daß die vier Angeklagten Nachmittag des 19. Januar in der Wohnung des Klemm die Ver- edung getroffen haben. Der Generalstaatsanwalt erläutert nun r ausführlich die Fragestellung.

Hierauf nimmt Rechtsanwalt Jakobsohn zur

Verteidigung des Angeklagten Jesseit

Wort. Er bittet, die Schuldfrage bei Jesseit zu verneinen. Es steht auf die Tat, die hier zur Aburteilung kommt, e schwere Zuchthausstrafe. Damit wächst auch die Verantwortung r Geschworenen als Richter und sie müssen umsomehr prüfen, ob r Schuldbeweis voll geführt ist. Semljanikin ist die Tat nachge- esen. Der Herr Generalstaatsanwalt hat gemeint, man könne die nzen Aussagen des Jessat und Semljanikin nicht erklären, wenn an nicht davon ausginge, daß in der Tat Jesseit als Anstifter, als istiger Urheber in Frage kommt. Es bestehen auch noch andere öglichkeiten. Es ist ganz gut denkbar, daß Jessat, um sich einen ten Abgang aus der Rolle zu sichern, einen dritten Unbeteiligten r hineinzog. Dieser Dritte war der in Heydekrug bei der Polizei it unbeteiligte Jesseit. Sein Ziel ist die Vernichtung der bestehen- n Gesellschaftsordnung, doch ist damit noch nicht die Annahme ge- chtfertigt, daß ihm dazu jedes Mittel recht ist. Ich schätze die In- lligenz Jesseits etwas höher ein, als daß er sich mit so unsicheren lementen in so heikle Pläne einläßt. Es kommt hinzu, daß Semlja- nikin gehört hat, was Jessat bei der ersten Vernehmung sagte. Im esentlichen liegen hier Mitbezichtigungen von Leuten vor, deren eziehungen genau geprüft werden müssen. Was sonst gegen esseit vorgebracht worden ist, ist minimal. Wir wissen, daß keine Verabredung an diesem Nachmittag stattgefunden hat. Es war ein zufälliges Zusammentreffen. Es liegt nur Mitbezichtigung der beiden anderen Angeklagten vor. So faszinierend, wie Klemms Brief es schildert, kommt mir Semljanikin hier heute nicht vor. Semljanikin hat den Plan vielleicht allein ausgeführt, hat zu seiner Unterstützung Jessat herbeigeholt, der dann Jesseit hineinzog.

Zur Verteidigung des Angeklagten Klemm

führt Rechtsanwalt Klammroth aus, daß auch er die Herren Geschworenen darauf aufmerksam machen wolle, daß, je schwerer die Folgen des Schwurspruchs wären, sie umsomehr sich vergegenwärtigen müßten, ob die Bestandsmerkmale, die das Gesetz verlangt, gegeben seien oder nicht. Folgen Sie den beiden Angeklagten Jessat und Semljanikin, was hat dann Klemm mit diesen Aussagen zu tun gehabt? Die Redensart bezüglich des Unterbringens der Handgranate in einer Kiste besagt nichts. Wenn Jessat gefragt wurde, was denn Klemm bei der Besprechung gesagt oder getan habe, hat Jessat geantwortet, was Klemm sagte, weiß ich nicht. Auch der Angeklagte Semljanikin kann sich auf Aussprüche Klemms nicht besinnen. Klemms Beteiligung an der Verabredung ist eine ziemlich minimale gewesen. Nach der übereinstimmenden Darstellung dieser beiden Angeklagten ist vielmehr ausschließlich vom Angeklagten Jesseit die Rede gewesen. Klemm macht den Eindruck eines furchtsamen, zaghaften Menschen, dem man eine solche Tat nicht zutraut. Er hat, wie er auch in seinem Briefe sagt, unter dem hypnotischen Einfluß des Jesseit gestanden. Wenn er auch den Vorschlag mit der Kiste machte, so war doch in diesem Augenblick die Anstiftung bereits vollendet. Beihilfe aber zu einer vollendeten Tat ist rechtlich ein Ding der Unmöglichkeit. Ich bitte, die Fragen 1. nach der Beteiligung an der Verabredung der Ausführung der Tat, 2. der Beihilfe zu dieser Verabredung und 3. der Beihilfe zu einer etwa von Jesseit begangenen Anstiftung sowohl aus rechtlichen wie aus tatsächlichen Gründen zu verneinen.

Zur Verteidigung des Angeklagten Jessat

weist Rechtsanwalt Schröder darauf hin, daß es bereits strafbar ist, wenn sich mehrere zu einem Handgranatenattentat verabredet haben. Eine Verabredung liegt nur dann vor, wenn beide Parteien durch Ausdruck der Rede den Willen über eine gewisse Tatsache zum Ausdruck gebracht haben. Jessat hat von vornherein garnicht den Willen gehabt, mitzumachen. Es wird sich darum handeln, ob Sie ihm glauben oder nicht. Es handelt sich um einen Vorgang, für den kein Zeuge und kein Indiz vorhanden ist. Das einzige, was von Seiten der Anklage verwertet wurde, ist der Inhalt des ersten Protokolls, in dem der Angeklagte aussagt, er habe an dieser Verabredung teilgenommen. Später hat er sich die Sache überlegt und zu vereiteln gesucht. Es handelt sich um einen rein psychologischen Vorgang, und ich bitte, dem Angeklagten Jessat zu glauben und ihn freizusprechen.

Zur Verteidigung des Angeklagten Semljanikin

spricht Rechtsanwalt Naumann. Es gibt zwei Möglichkeiten, den Angeklagten Semljanikin zu bestrafen, es kommt ein schwereres und ein etwas leichteres Verbrechen in Betracht. Ich habe aus den Verhandlungen den Eindruck gewonnen, daß hier der leichtere Fall zur Anwendung zu bringen ist. Es handelt sich um Teilnahme an einem Komplott mit Attentatsabsicht und um den Besitz von Sprengstoffen mit Attentatsabsicht. Der letztere Fall ist der leichtere und kommt bei dem Angeklagten auch infolge seines Geständnisses in Frage. Jesseit wollte sich schonen, weil er fürchtete, daß er dann seine wertvolle Tätigkeit nicht mehr ausüben könne. Klemm war zu unentschlossen, es blieb also nur der dritte, Jessat. Dieser sollte die Tat ausführen; er fand nicht den Mut. Nein zu sagen, weil er dann in Lebensgefahr geschwebt hätte. Bleibt als Täter nur Semljanikin. Es kann von einem Komplott im Sinne des Gesetzes nicht die Rede sein, weil die Tat nur von einem ausgeführt wurde. Selbst wenn Semljanikin mildere Bestrafung gewährt würde, so wird Jesseit entsprechend gefaßt werden können. Ich bitte Sie also, den Angeklagten Semljanikin milder zu beurteilen.

Generalstaatsanwalt Schlüter geht auf einzelne von den Verteidigern hervorgehobene Punkte näher ein, worauf dann die Verteidiger noch mehrere Male das Wort nehmen, um für ihre zu verteidigenden Angeklagten einzutreten. Dabei kam unverkennbar zum Ausdruck, daß sich die Anklagen gegen Jesseit immer mehr häuften und ihn als den alleinigen Anstifter und geistigen Urheber erkennen ließen. Das letzte Wort hatten darauf die Angeklagten. Jesseit holt bei seinen Ausführungen weit aus und muß vom Vorsitzenden wiederholt zur Sache gerufen werden, der ihm auch mit der Entziehung des Wortes drohte. Jesseit glaubte als Zwittergebilde durch die verschiedenen Aussagen hingestellt zu sein. Als Beweis dafür, daß er frei von Angst sei und sich auch vor der höchsten Zuchthausstrafe nicht fürchte, schilderte er einen U-Bootsunfall, den er selbst miterlebte. Er schloß: Sie werden mich für schuldig erklären, ich bin unschuldig. — Die drei anderen Angeklagten verzichteten auf das Wort.

Nach einer kurzen Pause folgte die Rechtsbelehrung der Geschworenen. Die Geschworenen zogen sich um 9,20 Uhr zur Beratung zurück. Um 10,20 Uhr wurde der

Spruch der Geschworenen

verkündet. Die Hauptfrage lautete für jeden Angeklagten:

Ist der Angeklagte schuldig, zu Heydekrug am 19. Januar 1922 die Ausführung einer nach Paragraph 5 des Sprengstoffgesetzes vom 9. Juni 1884 zu ahnenden strafbaren Handlung — nämlich vorsätzlich durch Anwendung von Sprengstoffen (eine Handgranate), Gefahr für das Eigentum, die Gesundheit oder das Leben Anderer (einer am 20. Januar 1922 im Hotel Deim zu Heydekrug zusammengekommenen Herrengesellschaft) herbeizuführen — mit allen drei Mitangeklagten oder mindestens mit einem derselben verabredet zu haben?

Diese Frage wurde bezüglich der Angeklagten Jesseit und Semljanikin mit Ja, bezüglich der Angeklagten Klemm und Jessat mit Nein beantwortet.

Weiter wurde bezüglich des Angeklagten Klemm folgende Frage mit Ja beantwortet:

Ist der Angeklagte Mechaniker Eduard Klemm schuldig, zu Heydekrug am 19. Januar 1922 denjenigen Mitangeklagten, bezüglich deren die zu A (die eben genannte Hauptfrage) gestellten Fragen bejaht werden, zu der Begehung des in der bejahten Frage bezeichneten Verbrechens durch Rat oder Tat wissentlich Hilfe geleistet zu haben?

Mit der Beantwortung dieser Fragen erübrigte sich diejenige der anderen.

Generalstaatsanwalt Schlüter nimmt nunmehr das Wort zum

Strafantrag.

Die Angeklagten Jesseit und Semljanikin sind wegen eines Verbrechens auf Grund der §§ 5 und 6 des Sprengstoffgesetzes verurteilt. Bezüglich des Angeklagten Jesseit kann wohl kein Zweifel unterliegen, daß er die Höchststrafe zu erwarten hat, seiner ganzen Vergangenheit und seiner ganzen Charakterveranlagung nach. Ich sehe keinen Grund, gegen den Angeklagten Jesseit unter das Höchstmaß der im § 6 vorgesehenen Strafe herunterzugehen. Ich beantrage gegen den Angeklagten Jesseit Zuchthausstrafe in Höhe von 15 Jahren. Was den Angeklagten Semljanikin betrifft, der das Verbrechen vollenden wollte, so würde gegen ihn das Höchstmaß der Strafe an und für sich vielleicht nicht zu hoch gegriffen sein. Wenn ich trotzdem unter dieses Maß heruntergehe, so tue ich das, weil ich annehme, daß der Angeklagte Semljanikin wohl zweifellos unter dem Einfluß Jesseits gestanden hat und daß er aus sich selbst heraus wohl schwerlich auf ein solches Verbrechen gekommen wäre. Mit Rücksicht darauf beantrage ich für Semljanikin Zuchthausstrafe in Höhe von 10 Jahren. Der Angeklagte Klemm ist durch die Herren Geschworenen der Beihilfe zum Verbrechen aus §§ 5 und 6 des Sprengstoffgesetzes für schuldig erklärt. Ich beantrage gegen ihn eine Zuchthausstrafe in Höhe von 7 Jahren und bitte gleichzeitig, auf Einziehung der Handgranaten und übrigen Sachen zu erkennen. Jessat ist für nichtschuldig erklärt worden und muß freigesprochen werden.

Noch einmal nehmen die Verteidiger das Wort und bitten die Geschworenen, bei der Bemessung der Strafen alle Punkte zu berücksichtigen, die auf ein milderes Urteil erkennen lassen könnten.

Jesseit dankt seinem Verteidiger, der als einziger ihn in Schutz genommen habe. Alle übrigen hätten Anklagen gegen ihn erhoben, wie sie in einem bürgerlichen Klassenstaat erhoben würden. Den Geschworenen ruft er zu: Ich weiß, daß Sie mir die Höchststrafe zudiktieren werden, aber es kommt der Tag, an dem wir herrschen werden. Heute haben Sie noch die Macht, aber morgen werden wir sie haben.

Die anderen Angeklagten haben nichts zu sagen.

Um 1,11 Uhr zieht sich das Gericht zur Festsetzung der Strafe zurück. Gegen 11 Uhr treten die Richter wieder in den Verhandlungssaal und der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Lattke, verkündet das zu Anfang des Berichts erwähnte Urteil. Bei Nennung der einzelnen Strafen geht eine große Bewegung durch den Zuhörerraum. Die Frauen der Angeklagten brechen in Weinen aus. Jesseit trägt eine erzwungene heitere Miene, während Klemm einen sehr niedergeschlagenen Eindruck macht. Dem Russen Semljanikin scheint die Tragweite des Urteilsspruchs nicht sonderlich gegenwärtig zu sein. Sein kindlich-harmlos-heiterer Gesichtsausdruck, dessen Züge während der ganzen Verhandlung unverändert geblieben waren, ändert sich auch jetzt nicht. Jessat nimmt das Urteil ernsthaft entgegen.

Der Vorsitzende führt nach der Urteilsverkündung zum Schluß folgendes aus: Bei der Festsetzung des Urteils haben wir uns von folgenden Erwägungen leiten lassen: Der Angeklagte Jesseit ist von den Geschworenen des Komplotts für schuldig befunden worden. Er ist nach Ansicht der Kammer der spiritus rector der ganzen Sache. Er hat die Geschichte angeführt. Wir haben uns hiervon überzeugen können, daß er über eine erhebliche Beredsamkeit verfügt. Die Annahme geht nicht fehl, daß er jene Leute, mit denen er zusammengehandelt hat, zu dem Verbrechen bestimmt hat. Immerhin erschien die Höchststrafe eine zu scharfe. Das Gericht hat hier zwölf Jahre Zuchthaus für angemessen angesehen. Der Angeklagte Semljanikin hat sechs Jahre Zuchthaus erhalten. Das Gericht ist hier über die Mindeststrafe hinausgegangen. So ganz harmlos ist Semljanikin nicht. Er hat genau gewußt, um was es sich handelt. Wenn er auch nur kurze Zeit Soldat gewesen ist, kannte er doch die Gefährlichkeit einer Handgranate sehr wohl. Daß er von Jesseit zur Tat bestimmt, kann ihm natürlich nicht gerade dazu verhelfen, daß er bloß das Mindestmaß als Strafe zu erwarten hat. Es kommt bei ihm vor allen Dingen in Frage, daß er es übernahm, die Tat selbst auszuführen. Klemm wurde der Beihilfe für schuldig befunden. Das Gericht hätte in der Strafe heruntergehen können, es hält Klemm jedoch nicht für den harmlosen Menschen, als der er von seinem Vertreter hingestellt wurde. Wir haben gesehen, daß Klemm sich zu helfen weiß, er ist darin viel klüger, als Herr Jesseit. Wir haben auf eine Strafe von fünf Jahren Zuchthaus erkannt. Jessat war freizusprechen. Der Haftbefehl gegen ihn ist aufgehoben.

Am Schlusse der vierzehnstündigen Sitzung teilte der Vorsitzende noch mit, daß die Bestrafung der am Mittwoch nicht erschienenen Geschworenen aufgehoben worden ist, weil sie sich inzwischen genügend entschuldigt haben.

Im Eismeer

Seeroman von Clark Russell

Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung

„Seh zu, in welcher Richtung es segelt, solange es noch zu sehen t," schrie eine andere Stimme.

Augenblicklich stürzte der Mann auf den Kompaß zu und suchte mit senkrecht ausgestreckter Handfläche die Richtung des davonsegelnden Schiffes festzustellen.

„Kapitän Burke!" rief er den Kapitän an.

„Was gibts?"

„Wir haben's satt, Kapitän. Mit Spieren und Notsegeln richten wir hier nichts aus. Das Schiff dort ist unsere einzige Rettung!"

„Halt Dein Maul, Johnson," sagte der Kapitän mit mühsam erzwungener Ruhe. In seinem leichenblassen Gesicht aber glühten die Augen wie die eines Tobsüchtigen.

„Ich soll mein Maul halten?" murrte der Mann trotzig. „Das werd ich tun, sobald ich gesagt hab', daß ich mich den Teufel um die Seemannsartikel zu scheren brauche, wenn die Masten über Bord sind. Ich hab' keine Lust, mich mit Notmasten abzuquälen, die der erste Windstoß doch wieder über den Haufen bläst!"

Und mit einem Mal brüllte er gellend:

„Jungens, ich mach', daß ich dem Schiff nachkomm', so lang's noch Zeit ist. Wer geht mit?"

Wie ein elektrischer Schlag wirkte dieser Ruf auf die Mannschaft. Wie auf Kommando stürzten sich alle auf das Boot, dessen Stricke sie mit ihren Taschenmessern und Handbeilen zu durchschneiden versuchten.

Niemand achtete mehr auf das Signalfeuer, das allmählich zusammensank und nur noch ein dünnes, schnell verflotterndes Rauchwölkchen emporsandte.

Kapitän Burke sah wie gelähmt dem Treiben der Leute zu. Dann kam Leben in seine starren Züge, und mit Donnerstimme schrie er:

„Zurück, ihr Hunde! Das Boot ist Schiffseigentum, ihr habt kein Recht darauf. Schwimmt dem Schiff nach, wenn ihr wollt! Niemand rührt das Boot an!"

Die Matrosen kümmerten sich gar nicht um den Kapitän. Schäumend vor Wut drang jetzt der aufs äußerste Gereizte mit geballten Fäusten auf die Meuterer ein und schlug zwei von ihnen zu Boden. Niemand wagte es, die Hand gegen ihn zu erheben, aber einer der Matrosen stellte ihm von hinten ein Bein. Er strauchelte und schlug schwer auf die glattgefrorenen Decksplanken.

Laut jammernd warf sich Mrs. Burke neben dem unbeweglich daliegenden Körper ihres Gatten auf die Kniee. Der Bootsmann aber rief ihr entschuldigend zu:

„Wir können nicht anders, Madam — es geht um Tod und Leben. Selbstverständlich kommen Sie alle mit, wenn das Boot seeklar ist. Vorwärts, Jungens, so lange es noch hell ist!"

Mr. Owen und ich halfen der armen Frau, den Ohnmächtigen in die Kajüte zu transportieren. Unterwegs erholte sich der Kapitän, wies mit heftiger Bewegung die stützende Hand des Schiffsarztes zurück und stand, mit Hilfe seiner Frau, nach einigen Sekunden wieder auf den Füßen.

„Gib mir einen Schluck Branntwein," sagte er.

Rasch eilte ich in die Kajüte hinab. Unten aber überkam mich eine derartige Schwäche, daß ich mich einen Augenblick setzen mußte, weil meine zitternden Knie den Dienst versagten. Ehe ich mich wieder erheben konnte, kamen Mrs. Burke und ihr Gatte schon die Stiege herunter.

Der Kapitän warf sich auf einen Stuhl am Tisch und vergrub sein Gesicht in die Hände. Mrs. Burke eilte geschäftig hin und her, um uns mit einem Schluck Branntwein zu erquicken, und ich lauschte gespannt auf die verworrenen Geräusche, die durch die Decksplanken zu uns herunterdrangen. Jetzt wurde das Boot über Deck geschleift — jetzt glitt es über die Reeling und nun — — —

„Sie werden uns doch mitnehmen!" rief ich entsetzt.

Der Kapitän hob den Kopf und warf mir einen zornigen Blick zu.

„Uns mitnehmen?" wiederholte er.

„Aber . . ."

„Sie mögen mitgehen, wenn Sie Lust haben — ich bleibe hier."

„Nein, Miß Otway," jammerte Mrs. Burke. „Sie dürfen ohne mich nicht gehen, und mein Platz ist an der Seite meines Mannes. Bedenken Sie: wenn die Leute das Schiff nicht finden — und das ist sehr wahrscheinlich — treiben sie bei der furchtbaren Kälte im offenen Boot auf der See. Das hielten Sie nicht eine einzige Nacht aus. Wir brauchen uns nicht zu ängstigen, wenn wir zurückbleiben. Erreichen die Leute das Schiff, dann senden sie uns Hilfe; finden sie es aber nicht — dann sind wir hier in unserer warmen Kajüte besser daran, als jene im offenen Boot."

„Aber wir sind dann allein an Bord!" rief ich verzweifelt.

„Die Hunde hätten einen neuen Notmast aufrichten können," stöhnte der Kapitän. „Statt dessen stehlen die Halunken mir das einzige Boot, und ich kann es ihnen nicht einmal wehren, denn was ist ein Einzelner gegen so viele!" und in dumpfer Mutlosigkeit ließ er den Kopf wieder auf die verschränkten Arme sinken.

Jetzt polterten schwere Schritte die Kajütentreppe herab, und vier oder fünf Seeleute standen vor uns. Einer von ihnen, der eine brennende Laterne trug, trat auf Mr. Burke zu und sagte:

„Das Boot ist seeklar, Kapitän!"

„Was habt ihr hier unten zu suchen?" fuhr Kapitän Burke sie an.

„Wir wollen uns Lebensmittel holen," war die Antwort. „Warum sollen wir erst die Hauptluke öffnen und in den Schiffsraum hinuntersteigen, wenn wir alles, was wir brauchen, hier bei der Hand haben."

Außer sich vor Wut stand Kapitän Burke auf und wollte sich auf die Eindringlinge stürzen, doch mit lautem Aufschrei fiel seine Frau ihm um den Hals und beschwor ihn, die Leute um Gottes willen gewähren zu lassen und sie durch nutzlosen Widerstand nicht noch zu reizen. Zähneknirschend fügte er sich, denn er erkannte wohl, daß die Mannschaft zum Aeußersten entschlossen war und vor nichts zurückschrecken würde.

(Fortsetzung folgt.)

Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung

am Donnerstag, den 16. Februar, 4 Uhr nachmittags

(Fortsetzung des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Anbringung von Haken im Schlachthofe
(Ref.: Stadtv. Leipe)

Im Schlachtraum des Schlachthofes ist das Anbringen von Haken zum Aufhängen von Kälbern erforderlich. Die Anschaffung der Haken soll noch in diesem Etatsjahre erfolgen, da in nächster Zeit das Schlachten von Kälbern stark einsetzen wird. Nach dem Kostenanschlag des Stadtbauamts betragen die Kosten 2000 Mk., die der Magistrat bewilligt hat. — Die Versammlung stimmte zu.

Austausch von Gelände mit der St. Johannis-Kirchengemeinde
(Ref.: Stadtv. Idselies)

Die Kirchengemeinde St. Johannis beabsichtigt den Bau eines Gemeindehauses gegenüber dem Ostgiebel der Johanniskirche neben dem zweiten Pfarrhause und hat um Hergabe des der Stadt gehörigen Teiles des Aschhofwalles von etwa 668 qm gebeten. Die Stadt bedarf zur Weiterführung des Janischker Anschlußgleises eines Teils des Pfarrgrundstücks von etwa 80 qm. Magistrat und Grundeigentums-Deputation haben beschlossen, die erforderlichen Geländestücke gegenseitig auszutauschen unter Abgabe eines weiteren Teils des zweiten Pfarrgrundstücks. — Dem Austausch wurde zugestimmt.

Entschädigung der Mitglieder der Preisprüfungsstelle
(Ref.: Stadtv. Meding)

Auf Antrag hat der Magistrat beschlossen, folgende Entschädigungssätze für die Teilnahme der Mitglieder an den Sitzungen der gemeinsamen Preisprüfungsstelle festzusetzen:

1. Für die auswärtigen Mitglieder: a) bei Benutzung des Landweges pro Kilom. 2 Mk., b) bei Benutzung der Bahn die tatsächlich verausgabten Fahrkosten, c) außerdem eine Pauschalvergütung von 20 Mk. für jede Sitzung.

2. Für die Mitglieder des Stadtkreises Memel: a) an die Arbeitnehmer den tatsächlich entgangenen Arbeitsverdienst, b) an die Arbeitgeber eine Pauschalvergütung von 10 Mk. für jede Sitzung. Die Kosten werden zur Hälfte vom Landkreis erstattet. — Die Vorlage wurde angenommen.

Entschädigung der Arbeitnehmerbeisitzer des Schlichtungsausschusses
(Ref.: Stadtv. Kaminski)

In einem Lokaltermin des Schlichtungsausschusses ist einem Arbeitnehmerbeisitzer ein Lohnausfall entstanden. Da nach den bestehenden Bestimmungen solche Lohnausfälle von den Kommunalverbänden zu vergüten sind, hat der Magistrat beschlossen, den nachgewiesenen Ausfall an Lohn, soweit er das etwa zuständige Tagegeld übersteigt, den Arbeitnehmerbeisitzern zu erstatten. — Die Versammlung stimmte zu.

Krankenfürsorgekasse für die Gemeindebeamten und Angestellten
(Ref.: Stadtv. Vogt)

Nach dem vom Magistrat beschlossenen Nachtrag sollen mit dem 1. Oktober 1921 alle angestellten Beamten mit Ausnahme der besoldeten Magistratsmitglieder und alle Angestellten, soweit sie nicht zur Allgemeinen Ortskrankenkasse gehören, ohne Rücksicht auf ihr Diensteinkommen der Krankenfürsorgekasse angehören. Die Höhe der Leistungen soll in Zukunft durch den Magistrat und die Mitgliederversammlung festgestellt werden. — Die Versammlung war einverstanden.

Erhöhung der Pflegesätze für das städtische Krankenhaus
(Ref.: Stadtv. Frau Hermenau)

Die Pflegesätze für das städtische Krankenhaus haben sich seit längerer Zeit als zu niedrig erwiesen. Die Pflegesätze anderer Krankenanstalten, auch Heydekrug, gehen über die hiesigen Sätze hinaus. Der Magistrat hat demzufolge beschlossen, die Sätze wie folgt zu erhöhen:

Für Klasse III: Für städtische Kranke von 12 auf 25 Mk., für auswärtige Kranke von 20 auf 30 Mk., für ausländische Kranke von 50 auf 100 Mk.

Für Klasse II: Für städtische Kranke von 24 auf 50 Mk., für auswärtige Kranke von 40 auf 60 Mk., für ausländische Kranke von 100 auf 200 Mk.

Für Klasse I: Für städtische Kranke von 40 auf 100 Mk., für auswärtige Kranke von 60 auf 120 Mk., für ausländische Kranke von 150 auf 300 Mk.

Kinder zahlen auf allen Stationen bis zum 6. Lebensjahr die Hälfte, bis zum 12. Lebensjahr einschl. zwei Drittel der Sätze. Auswärtige Kranke, die auf Kosten des Landesdirektoriums behandelt werden, zahlen die Sätze der städtischen Kranken. In Klasse I und II sollen, wie bisher, die Arztkosten für Operationen, außerdem in allen Klassen Verbandstoffe, Extradiät, teure Medikamente, Bäder, Nachtwachen, Röntgen- 2c. Behandlung besonders berechnet werden. Für Krankenkassenpatienten betragen die Kosten für Röntgenaufnahmen:

1. Diagnostische Untersuchung:

A. Durchleuchtungen: Extremitäten 50 Mk., Thorax 75 Mk., Magen und Darm (ohne Kontrastmittel) eine Durchleuchtung 100 Mk., jede folgende im Verlauf derselben Untersuchung 50 Mk.

B. Aufnahmen: Zahnfilm 40 Mk., jede folgende Aufnahme 30 Mk., Finger oder Zehen 60 Mk., Aufnahme auf einer Platte 100 Mark, Unterschenkel, Kniegelenk, Hüftgelenk, Kreuzbein, Oberschenkel, ganzer Oberarm, Schultergelenke 120 Mk., jede folgende Aufnahme 60 Mk., ganzes Becken 200 Mk., Schädel 150 Mk., jede folgende Aufnahme 75 Mk., Unterkiefer allein 80 Mk., Halswirbel, Halsrippe 100 Mark, jede folgende Aufnahme 50 Mk., Teile der Wirbelsäule (außer Halswirbel, Rippen- und Brustbein) 120 Mk., jede folgende Aufnahme 80 Mk., Niere, Harnleiter, Blase, Gallenblase 160 Mk., jede folgende Aufnahme 80 Mk., Märzaufnahme (Fernaufnahme) 175 Mk., Lungenspitzen 100 Mk., Lungen 150 Mk.

2. Gesamtuntersuchung:

Durchleuchtung, Spitzen- und Lungenaufnahme 250 Mk., Speiseröhre, Magen- oder Darmaufnahme 150 Mk., jede folgende Aufnahme 100 Mk., Untersuchung des ganzen Magen- und Darmkanals 250 Mk., bei mindestens 3 Aufnahmen und 3 Durchleuchtungen 400 Mk., Darmaufnahme mittels Einlauf 180 Mk., für Abzüge bei 18:24 cm inkl. 15 Mk., für solche größeren Formats 25 Mk.

Patienten, welche einer Krankenkasse nicht angehören, haben zu den vorstehenden Sätzen für Röntgenaufnahmen einen Aufschlag von 25 Prozent zu zahlen. — Die Vorlage wurde angenommen.

Erhöhung der Bäderpreise im städtischen Krankenhaus und in der Wohlfahrtsanstalt
(Ref.: Stadtv. Bendix)

Infolge der in den letzten Monaten eingesetzten Steigerung der Materialpreise und Arbeitslöhne blieben die im städtischen Krankenhause und im Wohlfahrtsgebäude abgegebenen Bäder weit hinter den Selbstkosten zurück. Der Magistrat hat aus diesem Grunde beschlossen, die Bäderpreise wie folgt zu erhöhen:

Im städtischen Krankenhause: Für ein Wannenbad von 5 Mk. auf 10 Mk., für eine Dusche von 3 Mk. auf 5 Mk., für ein Dampf- und Heißluftbad von 6 Mk. auf 15 Mk., für ein elektrisches Lichtbad von 20 Mk. auf 40 Mk., für ein Vierzellenbad von 15 Mk. auf 30 Mk., für ein Kohlensäurebad von 6 Mk. auf 18 Mk.

Im Wohlfahrtsgebäude: Am Donnerstag und Freitag für ein Wannenbad von 5 Mk. auf 7,50 Mk., für eine Dusche von 1,50 Mark auf 3 Mk.; am Mittwoch und Sonnabend für ein Wannenbad von 3 Mk. auf 5 Mk., für eine Dusche von 1 Mk. auf 2 Mk.

Die neuen Preise sollen vom 13. d. Mts. ab in Kraft treten. — Die Bäderpreise wurden, wie beantragt, erhöht.

Abstandnahme von einer Erweiterung des städtischen Kirchhofes [illegible] den Grundstücken der Parkstraße
(Ref.: Stadtv. Prenkschat)

Die Zigarettenfabrik Yenidze beabsichtigt an der Verl. [illegible] Dach-Straße auf dem Grundstück Dubin ein Fabrikgebäude [illegible] richten. Da dieses Grundstück 60 Meter von dem belegten Fr[illegible] karree 7 entfernt liegt und direkt an einen Teil des Friedhofs [illegible] grenzt, ist, da das Grundstück 35 Meter vom Friedhof entfernt [illegible] muß, entweder ein Baudispens notwendig oder es müßte die [illegible] haltung des jetzigen 60 Meter breiten Stückes zwischen dem G[illegible] Dubin und dem Karree 7 beschlossen werden. Durch Magistra[illegible] Baudeputation ist der letztere Vorschlag genehmigt worden. — [illegible] Versammlung stimmte zu.

Gewerkschaftsvorstellungen im städtischen Schauspielhause
(Ref.: Stadtv. Seyfried)

Auf Antrag des Vorstandes des Gewerkschaftskartells [illegible] werden auch in diesem Jahre im städtischen Schauspielhause 10 [illegible] stellungen für die Gewerkschaften gegeben. Die Kosten für jede [illegible] stellung betragen zirka 3000 Mk. Da die Gewerkschaften die [illegible] Kosten nicht tragen können, hat der Magistrat beschlossen, die [illegible] ausgabe von rund 15 000 Mk. zu übernehmen. — Der Zuschu[illegible] 15 000 Mk. wurde bewilligt.

Ausbildung von zwei Feuerwehrleuten für die Motorspri[illegible]
(Ref.: Stadtv. Klaas)

Der Magistrat hat beschlossen, außer den vorhandenen zwei [illegible] wagenführern zwei weitere Feuerwehrleute für die Motorspri[illegible] Reservekraftwagenführer ausbilden zu lassen. Die Ausbildung[illegible] betragen 3000 Mk. — Die Ausbildung der Kraftwagenführer [illegible] beschlossen.

Beschaffung von Gerätschaften für die Hauptverwaltung und [illegible] städtische Flachswage
(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

Der für 1921 im Etat vorgesehene Beitrag von 15 000 Mk. [illegible] zu verbrauchen. Es müssen jetzt noch einige Tische und Aktenb[illegible] die Hauptverwaltung angeschafft werden. Außerdem waren [illegible] matten und Fensterdecken zu beschaffen. Der Magistrat hat de[illegible] noch benötigten Betrag von 7000 Mk. bewilligt.

Im Aufenthaltsraum der städtischen Flachswage, in dem [illegible] Pächter aufhalten, fehlt es an jeder Sitz- und Schreibgelegenhe[illegible] ist die Beschaffung von Tischen und Stühlen im Gesamtbetrag [illegible] 2600 Mk. notwendig. Von den im Haushaltsplan für 1921 fe[illegible] 800 Mk. sind noch 647 Mk. verfügbar, so daß noch die Nachbew[illegible] von 1953 Mk. erforderlich ist, die beantragt wird. — Die Ne[illegible] wurden bewilligt. (Fortsetzung f[illegible]

---

* **Polnisch-litauischer Handelsverkehr.** Nachdem Litauen seine Grenzen gegen Polen nahezu gesperrt hatte, hat, wie [illegible] nische Telegraphenagentur zu berichten weiß, nun ein reger H[illegible] verkehr zwischen Polen und dem Kownoer Litauen begonnen. Export aus Polen nach Litauen hat in den letzten Wochen gro[illegible] fang angenommen. Besonders werden Woll- und Baumwollw[illegible] Wäsche sowie Naphtha und Naphtharohprodukte in größeren [illegible] aus Polen nach dem Kownoer Land eingeführt. Aber auch d[illegible] fuhr von Kleiderstoffen und Oelen aus Polen nach Litauen [illegible] immer größeren Umfang an.

* **Speicher für sowjetrussische Transitwaren in Libau.** [illegible] Blättern zufolge sind die Kasernen des Libauer Kriegshafe[illegible] Speicher für Transitwaren in Höhe von einer Million [illegible] Sowjetrußland verpachtet worden. Die Kasernen werden zu [illegible] Zwecke eiligst in Ordnung gebracht.

2500
Aussteller
haben ihre Stände auf der
Deutschen Ostmesse
Königsberg
belegt und zeigen vom 19.—24. Februar ihre ausgewählten Warenmuster.
Geschäftsleute kommt zur Frühjahrsmesse!
Dauerausweise sind zum Vorverkaufspreise bei Herrn Robert Waller, Memel, Marktstr. 11 und durch das Messamt Königsberg erhältlich.

Tapeten
Künstlerische Muster
Grösste Auswahl
Franz Jacubeit
Libauerstr. 24 Tel. 413

Mandoline und Zither zu verkaufen. Breite Str. 16a, Hof.

Habe einen Posten **Getreidesäcke** zu verkaufen. Wermke, Moritzkehmen, bei Tilsit. Post Kallkappen.

Paketadressen zu haben in der F. W. Siebert'schen Buchdruckerei.

Zuchteber, Original großes weißes Edelschwein v. Zerrath, Jäger-Taktau gezogen, 2 Jahre alt, Prachttier, gibt wegen Inzucht 2 Mt. über Fleischerpreis ab sowie 4 tragende **Sterken.** Gutsverwaltung Adl. Crottingen bei Deutsch-Crottingen. Tel. 2.

Ein Paar schwarze **Ledergamaschen,** Gr. 43, zu verkaufen bezw. in kleinere zu vertauschen sowie eine Mehlwage zu verkauf. Schlewiesstr. 11, 1 Tr.

Ein Kuhkalb steht zum Verkauf. Sonnenberg, Bachmann.

Ein Sportwagen mit Verdeck zu kaufen ges. Offerten unter 224 an die Exped. dieses Blattes.

1 Türe, 1,45×2,20, mit Futter, **8 Fenster** mit Futter, evtl. mit Doppelfenster, für alt zu kaufen gesucht. Offerten unter 227 an die Exped. d. Bl.

1 hochtrag. Stute steht zum Verkauf od. in ein anderes Pferd einzutauschen. Toleikis, Willicten, Bahnstation.

Ein sehr kräft. Arbeitspferd steht zum Verkauf Jägerstraße 18.

4 einfache Gaslampen zu verkaufen Kleine Sandstraße 2.

Ein Grundstück, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, steht preiswert zum Verkauf. Offerten unter 213 an die Expedition d. Blattes.

Waldbestand irgendwelcher Holzart gegen Kasse zu **kaufen gesucht.** Offerten unter Nr. 212 an die Expedition dieses Blattes.

Zwei tüchtige, nüchterne **Kutscher** stellt von sofort ein M. Wald, Dampfmahlmühle.

Tüchtige **Kassiererin** gesucht. Marcus Millner, Fleischbänkenstr. 2.

Wohnungstausch Stettin–Memel. 3 Zimmer mit Zubehör gegen ähnliche Wohnung in Memel. Angebote unter Chiffre 216 an die Exped. d. Bl.

Waschwannen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter No. 215 an die Expedition d. Blattes.

Kl. Landgrundstück, 12 Mg., in der Nähe d. Stadt, **kl. Hausgrundstück** mit Gärtchen und freie 3 Zimmerwohnung, **2 Hausgrundstücke** in der Nähe der Bahn umzugshalber billig zu verkaufen. Memeler Älteste Güteragentur Schillalies & Co., Gr. Sandstr. 11

Drei kl. Hunde unentgeltlich abzugeben Mühlenstraße 19.

Für mein Eisenwarengeschäft brauche ich per 1. März einen tüchtigen **jungen Mann.** Rob. Siebert Nachf.

Holzbearbeitungs-Maschinen liefern sofort ab großsortiertem Lager Bandsägen und Fräsmaschinen, Radmaschinen und Holzdrehbänke, Nabenbohrmaschinen, Abricht- und Hobelmaschinen, Kreissägen, Schmirgelscheiben, Kreissägeblätter und Lager, Hobelbänke sowie sämtliche Handwerkszeuge für Stellmacher, Wagenbauer und Tischler. **Adolf Leiser & Co.** Inh. E. Hirsch, Königsberg Pr. Tel. 6660 u. 6631.

Villa in Ranschen, herrlich gelegen, neu erbaut, mit sechs Zimmern, Balkon, Veranda, ca. 10 Morgen Gartenland, Wirtschaftsgebäude. Preis 250 000 Mk., Anzahlung 150 000 Mk.

Geschäftsgrundstück in Ranschen, in bester Geschäftslage, Restauration, Café, gr. Saal, 3 Morg. gr. Garten. Preis 280 000 Mark, Anz. 150 000 Mk.

Landgrundstück ca. 70 Morg. erstkl. Boden, gute Wiesen, mass. Gebäude, guter Besatz, bei 250000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück ca. 85 Morg. erstkl. Boden, herrschaftliches Wohnhaus, massive Gebäude, gr. Obstgarten, guter Besatz, bei 30 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück 40 Morgen Mittelboden, Wiesen, gute Gebäude, bei 150 000 Mk. Anzahlung.

Gröning & Co., Memel, Luisenstraße 9—10, Telephon 261.

Briefmarken, einzelne auch aus d. Verkehr ges. u. Sammlungen, kauft geg. sof. Kasse Heinr. Krämer, Leipzig, Nordstr. 24.

Kapitalkräftige Herren können sich mit einer größeren Summe zwecks Erweiterung eines Geschäfts beteiligen. Offert. unt. 225 an die Expedition d. Blattes.

Ein Viehhüter und Fütterer fürs Land gesucht. Zu melden bei M. Schmidt, Fr. Wilh.-Str. 1.

Lehrlinge stellt ein R. Auschrat, Schlossermeister, Töpferstraße.

Zur mein Kolonial-, Materialwaren- u. Schankgeschäft suche ich von sofort oder 1. März **1 Lehrling od. 1 Lehrfräulein** aus achtbarer Familie. Schriftl. Bewerb. erbeten **Richard Schoelk,** Polangenstraße 13.

14—15 jähriges **Mädchen** für leichte Näharbeit melde sich Adler, Holzstr. 20 b, I.

Sie erhalten Ihre **Gesundheit** wenn Sie Ihre Schuhe mit **EOS** „Der elegante Schuhputz" pflegen!

Stenotypistin, mit allen Kontorarbeiten vertr. sucht passende Stellung. Gefl. Offerten unter 222 an die Expedition d. Blattes.

Nähterin gesucht Kirchhofstr. 13.

Ein ordentliches **Mädchen,** das Lust hat die Meierei gründlich zu erlernen, bei hohem Taschengeld sucht von gleich, auch später Dampfmolkerei Abkeinen, v. Schreitlaugken.

Ein durchaus häusliches, ehrliches, nicht zu junges **Mädchen** für Küche und Stube wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Suche zum sofortigen Eintritt ordentliches, braves **Dienstmädchen** (vom Lande bevorzugt). Frau Lina Israel, Friedrichsmarkt 20.

Mädchen für leichte Arbeiten zum 1. März gesucht. Luisen-Apotheke, Schmelz.

Junges, anständiges **Mädchen,** welches die Küche erlernen möchte, wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Garderoben ab sofort für d[illegible] gesucht. Persönliche M[illegible] 4—5 nachm. erbe[illegible] Apollo-Lichtspi[illegible] Ipach & C[illegible]

Aufwärte für einige Vormitta[illegible] von sofort gesucht. [illegible]den bei Photograph Her[illegible] Libauerstr. [illegible] von 3 bis 6 Uhr.

Aufwärte für ½ Tag v. sofort [illegible] Bäckerstra[illegible]

Aufwärte wird für ½ Tag [illegible] Holzstr. 30, unte[illegible]

Arbeitsmä[illegible] stellt ein Dampfzuckerwa[illegible] Memelian[illegible]

Junge Dame **möbl. Zim[illegible]** Offerten unter 22[illegible] Expedition d. Bla[illegible]

Kl. möblert. mit auch ohne P[illegible] Schlafstelle von sof[illegible] Ang. u. 190 a. d. [illegible]

Suche **eine kleine W[illegible]** am Sandkrug [illegible] Off. u. 226 a. d. [illegible]

Möbl. Zi[illegible] von sofort gesucht. Offerten an Lui[illegible] theke, Schmelz.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für Inserate und Reklameteil Robert Kuberske, sämtlich in M[illegible]